

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
28 (1914)**

142 (21.6.1914)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-577353](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-577353)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Bringerlohn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließt Bestellgeld.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die sechsgepaunte Zeitspaltzeile oder deren Raum für die Anzeigen in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Anzeigen 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unerbittlich. Refusumzettel 60 Pf.

28. Jahrgang.

Rüstingen, Sonntag den 21. Juni 1914.

Nr. 142.

## Vom Tage.

Der Landtag in Neuz j. L. verabschiedete das Wahlrecht zu den Gemeinderatswahlen.

Die österreichisch-ungarische Regierung wird ihren Vorkämpfer in Berlin wechseln.

Die französische Deputiertenkammer bewilligte der neuen Regierung eine Anleihe von 800 Millionen Franks.

Bei einem Erubenungsluk in Kanada wurden 325 Bergleute getötet.

## Zum Münchener Gewerkschaftskongreß.

II.

Der Arbeitslosenfürsorge hat die General-Kommission der Gewerkschaften stets besondere Aufmerksamkeit zuwenden lassen. Der Redakteur des Correspondenzblattes Paul Umbreit hat sich dem Studium dieser Frage mit besonderem Eifer gewidmet. Nicht nur im Blatte der General-Kommission selbst, sondern in einer umfangreichen Broschüre behandelte Umbreit die staatliche und kommunale Arbeitslosenfürsorge, und sein Referat auf dem Dresdener Kongreß bot eine Fülle neuer Anregungen und Gesichtspunkte zur Beurteilung dieser für die Gewerkschaften so außerordentlich wichtigen Materie. Aus dem Rahmen der Theorie heraus ist diese Frage — besonders im Kriegsjahre — in das Stadium der Praxis getreten. Für die Staatsbehörden allerdings nicht. Wenn Berlins Oberbürgermeister auf dem Städtetag in Köln a. Rh. jetzt erst sagen konnte, daß in dieser wichtigsten aller sozialen Fragen die Reichs-Gesetzgebung verlagert habe, so ist damit das zutreffende Urteil über die Untätigkeit der Reichsregierung gefällt. Sie will den Städten diese Pflicht aufhalsen. Die Kommunen aber drücken sich auch vor dieser Verpflichtung; nur sehr wenige haben eine meist mangelhafte Arbeitslosenversicherung eingeführt. Auch die Bundesstaaten tun nichts, hat doch erst kürzlich der bayernische Reichsrat, obwohl Regierung und Landtag dafür eintreten, die staatliche Arbeitslosenfürsorge für Bayern abgelehnt. Auf dem Münchener Kongreß wird der Angestellte des Arbeiterverbandes August Winnig diese jetzt so aktuelle Frage behandeln.

Ueber die gesetzliche Regelung der Tarifverträge dürfte in Gewerkschaftskreisen nach nicht eine völlig ungeteilte Meinung herrschen. Der Vorsitzende des Holzarbeiterverbandes Theodor Leikart, der das Referat dazu übernommen hat, hat in einer sehr lehrreichen Broschüre mit diesem Fleiß diese Frage schon behandelt. Auch in Unternehmertreuen ist die Ansicht über die Frage keine einseitige. Sie

wollen nicht durch gesetzliche Bestimmungen zur Innehaltung der Tarifverträge gezwungen werden. Wenn dieser Zwang allein den Gewerkschaften auferlegt würde, wäre es ihnen schon recht, sie könnten dann bei der geringsten Verletzung der abgeschlossenen Verträge durch die Arbeiter ihre Schadenerschaftsansprüche an die Gewerkschaftskassen stellen, insofern mit der gesetzlichen Regelung der Tarifverträge jedenfalls auch die Verletzung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine einbezogen würde. Bei dem jetzigen Stande den Jurisprudenz haben die Gewerkschaften gewiß all Ursache, solche Demagogik sich etwas sehr genau zu betrachten.

Auf einem Gewerkschaftskongreß einmal den Einfluß der Lebensmittelerzeugung auf die wirtschaftliche Lage der Arbeiterklasse zu behandeln, erscheint besonders angebracht. Die Gewerkschaften müßten bei ihren wirtschaftlichen Kämpfen stets die Forderung auf Erhöhung der Löhne in den Vordergrund stellen, um die durch die Zollpolitik verursachte unsinnige Wertenerhöhung der Lebensmittel auszugleichen. Die für sie zweite wichtige Frage, die Verführung der Arbeitszeit, wurde etwas stärker zurückgedrängt, als in Anbetracht der Wirtschaftskrisen und des durch stetige Verbesserung der Maschinen immer größer werdenden Arbeitslohnbedarfes notwendig war. Arbeitersekretär Johannes Timm aus München wird diese volkswirtschaftlichen Untersuchungen, bei denen die idealen und materiellen Erfolge der Gewerkschaften einen starken Unterton bilden dürften, in einem Referate behandeln.

Diesen großen Referaten vorweg gehen die üblichen Berichte der einzelnen Abteilungen der General-Kommission. Im Bericht über das Zentralarbeitssekretariat wird Wissen gewiß auch die durch die Reichsversicherungsordnung neu geschaffene Rechtslage der Versicherten streifen. Im Zusammenhang damit stehen eine größere Anzahl Anträge, die von der General-Kommission die Bewilligung von Geldmitteln zur Errichtung von Arbeitersekretariaten in den Städten verlangen, in denen die wichtigen Grundbesitzer, die Ober-versicherungsämter, ihren Sitz haben, um so die Rechte der Versicherten durch persönliche Vertretung besser wahr zu können. Beim Bericht von der Sozialpolitischen Abteilung dürfte Robert Schmidt auch einiges zum jetzigen Stand des Arbeiterhauses, insbesondere auch von der Wirkung des Hausarbeitsgesetzes sagen. Das Referat über die Volksfürsorge, das Gustav Bauer halten wird, dürfte im wesentlichen ein Bericht über diese vom Dresdener Gewerkschaftskongreß beschlossene wahre Volksversicherung sein, an der die Gewerkschaften beteiligt und an deren Entwicklung sie daher stark interessiert sind. Ueber die gewerkschaftliche Arbeiterinnen-Organisation berichtet Fräulein Gertrud Hanna. Hierbei wird sich wieder zeigen, daß die Organisierung der Arbeiterinnen im Vergleich zu dem überaus starken Eindringen der Frauenarbeit in der Industrie immer noch zu wünschen übrig läßt.

Den allgemeinen Reichenschaftsbericht der General-

Kommission für die Zeit von drei Jahren gibt der Vorsitzende der Kommission Carl Legien. Der Bericht liegt gedruckt in Broschürenform den Delegierten vor. Die wichtigsten von den umfangreichen Arbeiten unserer deutschen Gewerkschaftszentrale werden in ihm behandelt, ihre Tätigkeit auf sozialpolitischem, agitatorischem und organisatorischem Gebiete. Eine Zeit besonders harter Verfolgungen der Gewerkschaften! Nicht mit lo ganz freudigem Bewußtsein können die Gewerkschaften auf eine dreijährige Entwicklungsperiode zurückblicken, wie sie es auf dem Dresdener Kongreß tun konnten. Das Jahr 1911 brachte ihnen zwar noch eine Mitgliederzunahme von 303 688, einen Zuwachs, den nur das Jahr 1906 mit 344 906 übertraf. Fast ebenso bedeutend war der Zuwachs im Jahre 1912 mit 209 404. Auch das Jahr 1913 weist im Jahresdurchschnitt noch eine Mitgliederzunahme von 18 373 auf, am Jahreschluß ist dagegen ein Verlust von 60 822 Mitgliedern zu verzeichnen. In den Gewerkschaften gibt es deswegen keine Hoffgänger. Die Mitglieder wissen, daß Wirtschaftskrisen leider immer einen Mitgliederrückgang im Gefolge haben. Die Gewerkschaftsstatistik der letzten 20 Jahre ist das Barometer der wirtschaftlichen Konjunktur in Deutschland; an seinem Auf und Ab sind genau die Kräfte zu erkennen. Aber auch ein neues Moment für den Mitgliederrückgang wird im Bericht angeführt: Es sind im Herbst 1913 infolge der Wehrvorlage 65 000 junge Leute mehr als in den Vorjahren zum Militär eingezogen worden. Diese sind zum größten Teile der Industrie- und Arbeiterarbeit entnommen, und nichts ist natürlicher, als daß eine große Zahl Gewerkschaftsmitglieder unter den eingezogenen Mannschaften sich befinden, zumal der Mitgliederrückgang in den zwei letzten Quartalen des Jahres ein besonders großer war. Vielen Gewerkschaftsvorständen ist diese Tatsache schon aufgefallen. Es wird deshalb versucht werden, darüber nähere Feststellungen zu machen. So viel aber steht jetzt schon und trotz alledem fest, daß die Gewerkschaften das schwere Kriegsjahr 1913 bestanden haben, als solche in früherer Zeit. Und das trotz aller Verdrückungen und Verfolgungen durch Behörden, Polizei, Unternehmer und durch die Gegner in der Arbeiterklasse selbst. Das zeigt die Gewerkschaften im inneren Ausbau gestärkt und vom Vertrauen der Mitglieder getragen. Der Kampf gegen das mächtige Unternehmertum treibt sie zur Konzentrierung aller Streitkräfte. Im Zusammenhange stehender Berufe zu großen Kampfgemeinschaften zeigt sich diese Konzentration. Im neuen Entwurf eines Regulativs für das Zusammenwirken der Gewerkschaften, das nach eingehenden Beratungen der Vorstandskonferenzen dem Kongreß zur Beschlußfassung vorliegt, wird er diese Zusammenfassung der Kräfte zu solidem Handeln in verstärkter Form geloben. So wird der Münchener Kongreß die Gewerkschaften gestärkt und gefestigt, allezeit kampfbereit im Vormarsch begriffen sehen!

## Feuilleton.

### Sich selbst gefunden.

Roman von Wilhelm Blos.

16) Nachdruck verboten.  
„Ich werde in beiden Punkten meiner zukünftigen die Entscheidung anheimstellen,“ sagte der Tischler.  
„Das ist recht, das wird der Tante gefallen,“ sprach Hermine. „Ich werde mit ihr beraten. Aber ich kann dir jetzt schon sagen, was wir beschließen werden.“  
„Das glaub ich wohl,“ warf lächelnd der Professor ein.  
„Nachdem ich das gültige Anerbieten, mir ein Studium zu ermöglichen, angenommen, erachte ich es für meine einfache Pflicht, den Wünschen meiner Gönnerinnen zu willfahren,“ erklärte Fritz Born.  
„Die Zeit, bis deine Studien vollendet sind, warte ich nicht ab,“ sprach Hermine mit fast männlicher Entschiedenheit, indem sie die Hand ihres Verlobten zärtlich in die ihre nahm. „Bis dahin könnten wir unter Umständen graue Haare bekommen, denn wer weiß, was sich dir für Schwierigkeiten in den Weg stellen. Wein, so lange warte ich nicht, das habe ich dem Herrn Professor schon gesagt. Des Lebens Mai blüht nur einmal und wer ihn verjährt, dem bleibt nur die nagende Reue.“  
„Also werden wir nach Berlin gehen?“ fragte Born.  
„Der Rat ist wohl ausgedacht und gut gemeint, aber ich werde ihn nicht befolgen,“ antwortete Hermine. „Ich habe keine Furcht. Ich will dich so haben und so lieben, wie ich dich gefunden und wie ich dich lieben gelernt; dazu

brauchen sie dich nicht erst als Professor zu bekommen. Ich will aber auch vor der Welt die Deine sein. Vor dem Publikum mich in eine große Stadt flüchten, das widerstrebt mir; ich will bleiben und ihm die Stirn bieten. Meine Liebe hat mir Stolz und Kühnheit verliehen, und man soll Hermine Tschjen nicht nachgeben, sie habe nicht den Mut, in ihrer Vaterstadt zu bleiben, weil sie nach ihrem Herzen und nicht nach dem herrschenden Vorurteil sich den Gatten gewählet.“

Fritz Born sah seine Braut mit strahlenden Augen an, wie sie so sprach; wenn die ganze Wärme ihres Gefühls hervorbrach, erchien sie ihm doppelt schön und wie verklärt. „Das sind vortreffliche Worte,“ meinte der Professor. „Nun, wie es auch gehen möge, meinen Segen haben Sie!“

Er drückte beiden höflich die Hand und sie verabschiedeten sich für heute. Dritten am Waldsaum, auf einem lauschigen Blüthen, stand eine Frau im Schatten einer mächtigen Tanne. Dort saßen die Liebenden lange Hand in Hand, zärtlich aneinander geschmiegt, und flüsterten miteinander so leise, wie die vom leichten Lufthauch bewegten Wipfel der Bäume. Sie vergaßen die schöne Welt rings um sie her — der Liebesfrühling ging ihnen auf in seiner jungen Herrlichkeit.

Dritten hatte der Professor Erasmus den Laden wieder geschlossen, die Lampe wieder angezündet und ging mit starken Schritten auf und ab. Doch es gelang ihm nicht mehr, seine Gedanken auf die alten Folianten mit den schweinsledernen Einbänden zu richten.

„Das ist ein Weib!“ sprach er vor sich hin. „Viel Geist, viel Mut, viel Weiblichkeit! Glücklichlicher Tischlergefell! Aber ich fürchte, sie kann nicht, wie sie will; sie kann nicht aus ihrer Haut heraus!“

### 6. Kapitel.

#### Die Verschönerung in der Knechtchen.

Wenn Ausland uns den Krieg erklärt hätte oder in Berlin eine Revolution ausgebrochen wäre, so wäre die Aufregung in Wendheim kaum halb so groß gewesen wie in diesen Tagen. Die zehntausend Einwohner des Kreisstädtchens wimmelten und turmelten durcheinander wie ein Ameisenhaufen. Der Herr Kreisdirektor rannte zum Schloßherrn, die Frau Amtmann zur Frau Kreisrichters, der Herr Polizeirat zum Herrn Bankier; die Baie Schneiderin rannte zur Baie Handfärbereierin; auf den Straßen bildeten sich Gruppen, die eifrig miteinander sprachen, und der Wochenmarkt dauerte länger als gewöhnlich, weil die Frauen so viel miteinander zu reden hatten; die Mägde kamen gar nicht mehr vom Brunnens heim, die Backfische in der Schule kimmerten sich gar nicht mehr darum, was der erzürnte Schulmeister ihnen vorbrag, und der Inbalt all der eifrigen Gespräche, die da geführt wurden, war in mehr oder minder langen Variationen immer derselbe:

„Das schöne und reiche Fräulein Hermine Tschjen heiratet einen Tischlergefell.“

Diejenigen, welche dabei sich recht bezeichnend ausdrücken wollten, begnügten sich nicht mit dem „Tischlergefell“, überhaupt, sondern sprachen nur vom „armen Tischlergefell“.

Diese Sache war für die braven Wendheimer mit ihren soliden Gemütern so aufregend, daß sie während vierzehn Tagen nicht zur Ruhe kommen konnten. Es war klug von dem Brautvater, daß es sich in der ersten Aufregung, welche die Nachricht von Hermine's Verlobung hervorbrachte, nicht in Wendheim sehen ließ; eine solenne



# Politische Rundschau.

Münster, 20. Juni.

**Das Konkurrenzauflagegesetz.** Das neue Konkurrenzauflagegesetz wird im Reichsanzeiger veröffentlicht. Das Gesetz tritt am 1. Januar 1915 in Kraft.

Der Wahlrechtsrat in Neuz j. L. perfekt. Der Landtag von Neuz j. L. nahm am Freitag das Gesetz über die Einführung des Mehrstimmrechts in den Gemeinden in namentlicher Abstimmung mit 16 gegen 3 Stimmen endgültig an. Für die Stadt Gera und die Orte von mehr als 3000 Einwohnern ist das Verhältniswahlrecht, für die übrigen 3000 Einwohnern ist es überlassen, Klassen- oder Ständewahlen einzuführen. Diese verschiedenen Systeme hat man lediglich ausgeglichen, um die Wahl sozialdemokratischer Vertreter in diesen Gemeinden, besonders in kleinen Städten, unmöglich zu machen. Um zu verhindern, daß die Wähler durch einen solchen Wechselbelag von Wahlgesetz die Freude an der Wahlbeteiligung verlieren könnten, ist es den Gemeinden überlassen, Gebührens bis zu 30 Mark für die Wahlversammlung festzusetzen.

**Wohlfahrtswechsel.** Der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin v. Szegedy-Moricz, welcher seit 1892 die österreichisch-ungarische Monarchie in Berlin vertritt, wird demnächst in den Ruhestand treten. Als sein Nachfolger ist Prinz Gottfried von Hohenlohe-Schillingfürst, der 1907 als Botschafter in Berlin tätig war, auszuwählen.

**Der Deutsche Kurier in Wien.** Die Allheils-Gesellschaft Deutscher Kurier hält am 11. Juli eine Generalversammlung ab. Die Einladung ist von Max Hoffert de Wente und Dr. Behreide unterzeichnet und enthält als letzten Punkt der Tagesordnung: „Anzeige des Vorstandes gemäß § 240 Abs. 1 des Handelsgesetzbuchs.“ Nicht ohne Befagen macht nun die Kreiszeitung darauf aufmerksam, daß der angezogene Gesetzesparagraf folgenden ominösen Inhalt hat: „Erreicht der Verlust der sich bei der Aufstellung der Jahresbilanz oder einer Zwischenbilanz ergibt, die Hälfte des Grundkapitals, so hat der Vorstand unverzüglich die Generalversammlung einzuberufen und dieser Anzeige zu machen.“ — Demnach würden jene Prothesen, die der neuen national-liberalen Zeitungsbegründung in Berlin ein recht kurzes Leben voraussetzten, auf die Erfüllung kaum noch lange zu warten brauchen.

**Die Presse und das Denkmalsurteil.** In der links-liberalen Wochenchrift März über Joseph Rheinböden am Charlottenburger Denkmalsurteil ist eine scharfe Kritik. Er bezweifelt, daß der § 304 des Strafgesetzbuchs in diesem Fall überhaupt Anwendung finden dürfte, da von einer eigentlichen Beschädigung des Denkmals gar nicht die Rede sein könne. Er vergleicht das Urteil mit dem über die Bonner Studenten und findet es über alle Maßen hart. Zugleich aber wendet er sich auch gegen die Haltung der bürgerlichen Presse, indem er feststellt:

In den Berichten der Reporter heißt es: „Als die Frauen der Angeklagten die Anträge des Staatsanwalts vernahmen, brachen sie in gellende Rufe des Entsetzens aus.“

Am nächsten Tage gab es in keiner bürgerlichen Zeitung Berlins auch nur zehn Zeilen der Kritik über dieses Urteil!

So berechtigt diese liberale Kritik an der bürgerlichen Presse ist, so bleibt sie doch hinter der Wahrheit weit zurück. Die bürgerliche Presse hat dieses ungeheuerliche Urteil nicht nur nicht getadelt, sie hat es selber geradezu herbeigeführt. In tüchtig sensationeller Leitartikeln war die Käpperei behandelt worden, man hatte die vergeblichen Versuche der Sachverständigen geschildert, das Denkmal wieder zu reinigen, Gerüchten worden veröffentlicht, wonach eine vollständige Reinigung des Denkmals überhaupt nicht möglich sein sollte, da die Räter mit besonderem Massennamen eine Farbe gemischt hatten, die tief in den porösen Stein eindringe, so daß sie nur mit dem Meißel

Ragnumstil nach dem Muster der bairischen Haberfeldtreiben wäre die unausbleibliche Folge gewesen; das hätte sich die „goldene Jugend“ von Wendelsheim nicht nehmen lassen.

Die jungen Salonladies von Wendelsheim leisteten mehr als einmal vor ihren Angebeteten den feierlichen Schwur, es solle dem „annahmenden Proleten“ nicht gelingen, sich in die guten Kreise von Wendelsheim einzudringen; sollte aber Gemine Tschjens ihre Geschmacksverirrung so weit treiben wollen, den Menschen trotz des allgemeinen ausgesprochenen Widerwillens einzuführen, so wollte man ihn schon „hinausgraulen“.

„Wenn er nur fatisfaktionsfähig wäre,“ sagte, seinen langen Schnurrbart bedeckend, ein auf Urlaub befindlicher Leutnant, „ich würde mich sofort mit ihm scheiden!“

„Das wird nicht notwendig sein,“ meinte der Staatsanwaltschaftsgehilfe, ein schmeißiger junger Herr, der sehr gern durch die Nase sprach. „Der Keel hat gewiß sozialdemokratische Züge in sein verbranntes Gesicht aufgenommen und wird hier auch Umtriebe in diesem Sinne machen; dann wird man ihn zu Weibe geben.“

„Man muß ihm den Luftschiff in unserer Stadt überhaupt verleißen,“ sagte ein magerer Rechnungsrat.

All dies aber waren nur tönende Worte, denn die Herrenwelt von Wendelsheim war etwas phlegmatisch und ließ die Sache an sich heran kommen. Der leitende Kopf in solchen Dingen sah auf eines Weibes Schultern und gehörte der Mutter des aus schon bekannten Herrn Hans Meyer. Frau Johanna Meyer war eine Art Mammweiß von großer und starker Figur und mit langen Schritten; ihr von dünnem, grauem Haar, das wie festgeklebt an den Schläfen lag, bedeckte Haupt trug sie in den Moden zurückgeworfen; sie hatte dazu ein Värtchen von grauschwarzen Haaren auf der Oberlippe. Ihre Herrschaft gründete sich auf das weit-her berühmte Wendelsheimer Kaffeebräu, das meistens aus den Frauen der Honoratioren bestand und in dem Frau Meyer unbedingt den Ton gab. Da fast in allen Honoratiorenfamilien zu Wendelsheim die bessere Hälfte die re-

entfernt werden könnte. Erst allmählich sicherte die Wahrheit durch, daß die Zeitungen binnen wenigen Tagen mit einem Kostenaufwand von 75 Mark vollständig entfernt worden waren. Die konfessionelle Presse veröffentlichte unangenehme Beschränkungen, in denen sie eine exemplarische Bestrafung der Täter forderte und die liberale Presse hatte nicht den Mut der Menschlichkeit, dieser fortgesetzten Beeinflussung der Richter zu ungunsten der Angeklagten entgegenzutreten. So sind schließlich die Richter, die ja auch Zeitungsleser sind, der Suggestion dieser Presse ergeben. Es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß einen sehr großen Teil der Schuld an jenem fürchterlichen Urteil die bürgerliche Presse trägt.

**Vorwurf gegen die brennische Justizverwaltung.** Der Zentrumsabgeordnete Dr. Weisser machte in einer der letzten Reichstags-sitzungen der brennischen Justiz den Vorwurf der Prozessverschleppung, und er klagte über die Praxis eines Untersuchungsrichters, der in einer Klageklage an den Kläger folgenden Brief geschrieben hatte:

„In der Straffache gegen . . . wegen Verleumdung teile ich Ihnen an Ihr Schreiben ergeben mit, daß ich den Verteidiger angehen habe, alle privaten Ermittlungen zu inhibieren. Ich muß aber verlangen, daß auch alle privaten Ermittlungen von Seiten der Beleidigten eingestellt werden; ich müßte sonst gegen Sie ein Strafverfahren wegen veruntreter Verleitung zum Meineide einleiten und möglicherweise Haftbefehl erlassen.“

Die brennische Bürgerchaft beschloß sich am Mittwoch mit dieser Angelegenheit und beschloß, den Senat zu ersuchen, der Bürgerchaft eine Klarstellung dieser Sache zu geben.

**Keine Verwirrung!** Am 16. d. M. wurde vom Reichsgericht die Revision des Kaufmanns Gustav Schnabe verworfen, der am 5. Januar d. J. vom Landgericht Essen wegen veruntreter Erpressung in zwei Fällen zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden war. Zu dem Bericht über diese Verhandlung behaupten verschiedene Blätter, Schnabe habe der Firma Krupp mit der Veröffentlichung der Bestechungssaffäre gedroht, die dann im Reichstag von Lieberich vorgebracht wurde. Das ist ganz verkehrt. Schnabe hat mit dem bekannten Kruppfabrikant nicht das mindeste zu tun, seine Drohung bezog sich, wie die Berichte über die Essener Verhandlung klar ergeben, auf allehand Bestechungsmandate der Firma Krupp bei den Regierungen ausländischer Staaten. Man muß dies feststellen, um die geistlichen Verurteilungen der Presse in bezug auf die Kruppaffäre immer wieder zu vereiteln.

## Frankreich.

**Eine 800-Millionen-Anleihe.** (Paris, 19. Juni.) Die Kammer beriet über den Entwurf einer Anleihe von 800 Millionen Francs 3/4prozentiger Renten, rückzahlbar in 25 Jahren. Nach längerer Debatte wurde der Gesetzentwurf über die Anleihe mit 439 gegen 108 Stimmen angenommen.

**Die Heereskommission.** Die Heereskommission der Kammer, die soeben nach dem Proportionalssystem sich gebildet hat und aus 44 Mitgliedern besteht, umfasst 13 geeinigte Radikale, 7 geeinigte Sozialisten und zwei unabhängige Sozialisten, also 22 Anhänger der zweijährigen Dienstzeit.

## Italien.

**Tripolis.** Der König unterzeichnete einen Erlaß, demzufolge die in Tripolis stationierten Truppen mit Ausnahme der in Fezzan vom 1. Juli ab als nicht mehr im Kriegszustand befindlich gelten.

## Griechenland.

**Enspannung.** Der griechische Gesandte in Wien stattete gestern dem Grafen Berchtold einen Besuch ab, um mit ihm über den gegenwärtigen Stand des griechisch-türkischen Konflikts zu konferieren. Es scheint, daß alle Mächte den Vorschlag der Türkei, eine Kommission nach

zierende war, so erstreckte sich die Herrschaft der Frau Meyer in Wendelsheim durch die Frauen des Kaffeebräu, deren auch auf die Politik hinüber und Frau Meyer hatte es durchgesehen, daß der verstorbenen Gatte zum Bürgermeister und zum Landtagsabgeordneten von Wendelsheim gewählt wurde. Aber ein politisches Amt wollte er sich um einen Sitz unter den Stadträtern am dem Rathaus bewarb, der konnte solche Würden nur aus der Hand der allmächtigen Frau Meyer empfangen. Alle Bemühungen wider ihre Allmacht waren umsonst.

Der größte Kummer dieser ehgeizigen und herrschaftlichen Frau war, daß ihrem Sohn und einzigen Kinde, Herrn Hans Meyer, die Fähigkeit abging, sich bei seinen Mitbürgern eine so dominierende Stellung zu verschaffen, wie es ihren Wünschen entsprachen hätte. Allein dieser junge Mann hätte gar keinen Ehrgeiz zu haben. Er ersahen zwar wie ein Modejournal, machte alle Wälle und sonstigen Vergnügungen mit und war Mitglied der gemeinnützigen Vereine des Städtchens — aber weiter zeigte er kein Streben. Seine Mutter hatte ihn von frühesten Jugend auf demmaßen verhätschelt, daß er sich auf sie verließ, und zwar in allen Dingen. Sie sorgte für alles und wachte sich bei ihm in solchen Hülfe zu setzen, daß er sie wie eine Art höheres Wesen ansah.

Unter einer solchen Erziehung hatte Hans unmöglich zu einem selbständigen und energiegelassen Manne werden können, und seine Mutter verhätschelte und beherrschte ihn weiter, als er schon erwachsen war. Er war ihr Sohn und sie hatte sich in den Kopf gesetzt, etwas aus ihm zu machen. Da er keine Fähigkeiten zeigte, so beschloß sie demnach zu streben, große Reichthümer in seinen Händen zu vereinigen, um ihm Macht und Ansehen zu verschaffen. Zu diesem Zwecke hatte sie ihn auch ermutigt, Gemine Tschjens den Hof zu machen, denn mit den Vätern der Taite mußte dem Mädchen, die deren Reichtum zufallen. Wenn man reich ist, muß man sehen, daß man noch reicher wird, lautet eine alte Regel, die von vielen Reuten ganz besonders beim

Kleinasiaten zu erlangen, annehmen wollen. Die türkische Antwort ist gestern in Athen überreicht worden. Nach Ansicht heutiger diplomatischer Kreise hat der griechisch-türkische Konflikt eine entschiedene Entspannung erfahren.

## Albanien.

Vor dem Fall. Telegramme melden von gestern: Durazzos Schiff ist besetzt. Die Aufständischen haben ihren zweiten Sturm unterbrochen, um dem Fürsten Zeit zu geben, die Stadt zu verlassen. Ein Gemetzel unter der Bevölkerung wollen die Aufständischen vermeiden, doch lassen sie wissen, daß ein unwilliger Widerstand sehr leicht ein Massaker zur Folge haben könnte. — Bei den gefrigen Kämpfen sind vierhundert Mann der Besatzung von Durazzo gefallen. Auch die Aufständischen hatten viele Tote. Aus der Ebene bringt ein starker Wetterschauer in die Stadt. Durazzo, 19. Juni. Da starke Truppenvermählungen nördlich von Durazzo gemeldet werden, wird ein neuerlicher Vormarsch und Angriff der Aufständischen erwartet. Der von der albanischen Regierung gedartete mit der Besatzung der Eisenbahn Durrës-Gewina soll nach der Porta Romana fahren, um die feindliche rechte Flanke zu beschließen. Die Ambulanzen aller Kriegsschiffe sind in voller Tätigkeit. Die Regierung ruft überall Truppen zusammen, um sich gegen die Aufständischen zu halten. Die Wirbten erklären, sie würden erst marschieren, wenn starke Hilfstruppen angekommen seien. — In Fiume will man Esch Wajcha gesehen haben. Er soll sich nach Durazzo eingeschiffet haben.

Paris, 19. Juni. Der offiziöse Petit Parisien erhält von seinem römischen Korrespondenten eine Depesche, nach der man in dortigen informierten Kreisen nachstehende Erklärung für die Haltung des Fürsten Wilhelm und die Hartnäckigkeit, mit der er sich gegen die Angriffe der Aufständischen verteidigt, abgibt: Der Fürst von Albanien folgte im vergangenen Monat, als er seine Zuflucht auf einem italienischen Kreuzer gesucht hatte, vom deutschen Kaiser eine Depesche erhalten haben, in der Kaiser Wilhelm dem Fürsten der Vorwurf machte, durch seine Haltung die deutsche Würde und das Ansehen eines preußischen Offiziers verletzt zu haben. Der Kaiser drückte gleichzeitig die Hoffnung aus, daß er seine Schwäche wieder gutmachen werde, noch bevor er Durazzo verlasse. Aus diesem Grunde soll der Fürst unter allen Umständen versucht haben, den Sieg an sich zu reißen, und dadurch das getricke Unglück verschuldet haben. In diplomatischen Kreisen hält man die Lage des Fürsten für verzweifelt.

## Mexiko.

**Versöhnung zwischen Villa und Carranza.** Die Washingtoner Regierung hat von dem Konful der Vereinigten Staaten in Juarez ein Telegramm erhalten, nach dem die unlängst ausgebrochene Zwistigkeiten zwischen den beiden Rebellenführern Villa und Carranza beigelegt sind. General Villa habe sich nach Zacatecas begeben, wo die Rebellen kürzlich eine schwere Niederlage erlitten haben, um die Rettung der militärischen Operationen wieder in seine Hand zu nehmen.

## Parteinachrichten.

**Kinderlegen und Arbeiterklasse.** Im vorigen Jahre wurde in sieben Parteibuchhandlungen eine Großhäre Kinderlegen und Arbeiterklasse wegen angeblicher Gefährdung der Sittlichkeit beschlagnahmt. So auch in Köln. Am 6. Oktober erhielt der Expedient der Rheinischen Zeitung, Wier, von der Kölner Strafkammer eine Geldstrafe von 20 Mk. Das Reichsgericht hob das Strafkammerurteil auf, weil es nicht als festgestellt anlag, daß das sittliche Empfinden der Bevölkerung tatsächlich verletzt worden sei. In der erneuten Verhandlung vor der Kölner Strafkammer wurde Befreiung freigegeben. In der Begründung des Urteils heißt es: Die in Frage stehende Buchhäre sei im allgemeinen durchaus ernst gehalten und wirke in der Form nicht verlegend.

Stiften von Geiraten mit peinlicher Gewissenhaftigkeit befolgt wird.

Hans Meyer hatte anfangs bei Gemine nichts weniger denn ermutigende Erfolge aufzuweisen. Aber seine Mutter hoffte alles von der Hausdame, die sie für eine der größten Tugenden hielt, und ließ ihn seine Werbung fortsetzen. Zugleich sorgte sie dafür, daß Gemine als erzentrich und herrschaftlich verschrien würde, um andere Bewerber von ihr abzuschrecken, was ihr denn auch gelang.

Sie hatte schon so viel fertiggebracht; warum sollte es ihr nicht auch gelingen, diesen Goldfisch für ihren Hans einzufangen?

Da kam nun dieser Tischlergeißel und machte einen großen tiefen Strich mitten durch ihre Rechnung.

Der Mensch mußte besetzt werden, unter allen Umständen. Frau Meyer hatte ganz andere Gedanken als die Salonladies von Wendelsheim. Den Eindringling in die Gesellschaft unmöglich zu machen, das dünkte sie nicht schwer. Doch darum handelte es sich auch gar nicht für sie. Sie mußte ihn bei Geminen unmöglich machen, das war die Hauptsache; dann war die Bahn wieder frei für den armen Jungen, ihren lieben Hans.

Dieses Weib, das nun sofort sein Netz spann, in dessen Maschen der arme Tischlergeißel hängen bleiben sollte, war für Fritz Born offenbar viel gefährlicher als die gesamte Herrenwelt von Wendelsheim.

Gleich am andern Tage, nachdem die Kunde von der Verlobung des Fräuleins Gemine Tschjens mit Herrn Fritz Born, dem Tischler, sich in Wendelsheim verbreitet hatte, versammelte sich das regierende Kaffeebräuhaus bei Frau Johanna Meyer.

Die weiten Damen waren noch nie so dünnlich und so vollständig erstickten; man sah, daß sie alle etwas auf den Herzen hatten und sehrnichtig nach einer Gelegenheit freuten, sich zu erleichtern.

(Fortsetzung folgt.)



**Lokales.**

**Rüringen, 20. Juni.  
 Aufsichtssteuern und öffentlichen Vorträge  
 der Monistenbundgruppe.**

Die Stadt Wilhelmshaven besitzt bekanntlich eine Aufsichtssteuern, die ohne alle Ausnahmen fast jede öffentliche Veranstaltung trifft, ganz gleichgültig, ob sie wissenschaftlicher oder künstlerischer Art ist. Bei Beratung der Steuerordnung wurde sogar ausdrücklich darauf hingewiesen, daß man unterschiedslos alles treffen sollte, seien es künstlerische, wissenschaftliche, belehrende, wertende oder andere Veranstaltungen. Neben dem Kimo, dem Varietè, wird der wissenschaftliche, belehrende Vortrag und die ernste Kunst bevorzugt.

Der Monistenbund veranstaltet nun im Laufe des Winterhalbjahres mehrere Vorträge, die zweifellos ein höheres wissenschaftliches Interesse haben. Sie sind aber sicher auch eine Belehrung und dienen zum gewissen Grade dem Unterricht der Teilnehmer. Solche Veranstaltungen sind jedoch laut der Ministerialerlasse vom 15. November 1896 und vom 17. Dezember 1896 sowie nach einer Oberlandesgerichtsentscheidung vom 30. März 1906 nicht unter den Begriff Aufsichtsteuer für feuerliche Zwecke zu stellen. Der Monistenbund berief sich darauf und forderte vom Wilhelmshavener Magistrat Freistellung von der Aufsichtsteuer. Der Magistrat weigerte sich, das anzuerkennen, er sah auch in den Vorträgen „Aufsichtsteuer“.

Der Kreisanzwält beschloß den Magistrat aber eines anderen und führte in seiner Entscheidung folgendes aus:

„Eine Bestimmung des Begriffs Aufsichtsteuer ist gesetzlich nie gegeben und auch nicht in der Wilhelmshavener Steuerordnung enthalten. Allgemein anerkannt aber ist, daß auch Darbietungen ersten Ranges als feuergefährliche Aufsichtsteuer angesehen werden können. Es ist, wie das O. V. G. in seiner Entscheidung Bd. 32 S. 104 ausführt, ausdrücklich beabsichtigt gewesen, auch Darbietungen höheren künstlerischen oder wissenschaftlichen Interesses zu besteuern. Man wird aber dem O. V. G. unbedingt zustimmen können, wenn es in dem Urteil B. R. V. Band 28, Seite 654 ausführt, daß eine Aufsichtsteuer anzuwenden ist, wenn Erziehung und Unterhaltung beabsichtigt war, dagegen keine zu sehen ist in einer Darbietung, die belehrend, bildend und erbauend wirken soll. Und zwar kann dabei, wie das Urteil in den Entscheidungen Band 32 Seite 104 zurecht ausführt, nicht von der Absicht ausgegangen werden, mit der das Publikum zu der Darbietung kommt, denn die Gefühle werden bei zahlreichem Besuch sehr verschieden sein. Wo der eine nur den Wunsch haben wird, sich zu unterhalten, wird der andere mit dem ernsten Streben nach Vertiefung seines Wissens oder Festigung seiner Ueberzeugung kommen. Maßgebend kann daher nur sein, ob der Unternehmer nur erziehen und unterhalten oder belehren und fördern auf seine Zuhörer oder Zuschauer einwirken will. Wendet man dies auf den vorliegenden Fall an, so wird man folgendes beachten müssen. Zweifelloso nehmen die Monisten ihre religiösen Versammlungen, Auftritte und Ziele durchaus ernst. Wenn sie nun Vorträge, wie die in Rede stehenden, veranstalten, so wird man von vornherein anzunehmen können, daß sie damit den Zweck verfolgen, das Wort, das ihre Glieder vereint, fester zu knüpfen, die überzeugten Anhänger in ihrer Ueberzeugung zu stärken, Zweifeln ihre letzten Gedanken zu nehmen. Damit haben sie also als eigentlichen Zweck ihrer Vorträge religiöse und belehrende Momente im Auge. Wenn nicht aus besonderen Verhältnissen anders zu entnehmen ist, wird man bei einer wirklich ernstlichen, religiösen Veranstaltung den Beweis dafür abwarten müssen, daß andere Zwecke eingekalkuliert haben. Das ist aber dem Magistrat nicht gelungen. Wenn der Magistrat behauptet, daß der Bund mit den Vorträgen eine Propaganda für sich getrieben habe, so will er damit offenbar sagen, er habe den Zweck verfolgt, Feindschaften dadurch heranzuzüchten, daß er ihnen gewissermaßen einen interessanten Abend veranstaltete. Daß auch propagandistische Wünsche mitgespielt haben, erscheint nicht ausgeschlossen. Doch spricht nichts dafür, daß dies der eigentliche Zweck der Veranstaltung gewesen ist. Wird man jedoch daran festhalten müssen, daß religiöse, belehrende und erziehende Momente im Vordergrund stehen, so kann man auch aus der Erziehung eines nächsten Generationen nicht entnehmen, daß der Bund die Absicht gehabt hat, sich einen Gewinn zu verschaffen. Die Annehmlichkeiten, daß man ein kleiner Teil der Unkosten gedeckt sei, erscheinen durchaus glaubhaft. So wäre daraus, selbst wenn es sich um eine Aufsichtsteuer gehandelt hätte, auch die Steuerpflicht nicht herzuleiten gewesen.“

Der Magistrat hat auf die Einlegung eines Rechtsmittels verzichtet und die wissenschaftlichen Vorträge der Ortsgruppe für die Folge unbesteuert gelassen. Die Entscheidung ist auch für andere Interessenten von Bedeutung.

**Wichtig für Kranenlassenmitglieder!** Von Montag den 22. Juni d. J. sind die Bureau der Allgemeinen Ortskassen Wilhelmshaven-Rüringen für die Abfertigung der Mitglieder, Ein- und Auszahlung, sowie für Ein- und Abmeldungen geöffnet wöchentlich von 8—1 vormittags und von 5—6 1/2 Uhr nachmittags; Mittwoch-Nachmittags und sämtliche Bureau für das Publikum geschlossen. Das Kranentgeld ist möglichst in den Vormittagsstunden zu erheben.

**Invalidenversicherung.** Nach § 1465 der Reichsversicherungsordnung haben die Landesversicherungsanstalten die rechtliche und vollständige Entrichtung der Beiträge, d. h. das Ableben der Unfallidentifizierung, zu überwachen. Die Entrichtung der Beiträge für die Invalidenversicherung hat bei der Lohnzahlung und wenn eine solche nicht stattfindet, spätestens bei der Beendigung der Beschäftigung stattzufinden. Bei Versicherten, die durch Vertrag für mindestens ein Vierteljahr dem Arbeitgeber zur Arbeit verpflichtet sind, kann der Arbeitgeber die Marken zu anderer Zeit, spätestens in der letzten Woche jeden Kalenderjahres, einreichen. Auf jeden Fall sind aber die Marken bei Ablauf der Beschäftigung einzureichen. Es kommt noch recht häufig vor, daß wegen verpäteter oder ungenügender Markenverwendung Geldstrafen verhängt werden müssen. Unabhängig von der Strafe und der Nachholung des Rückhanges kann dem Versicherten auch die Zahlung des Ein- und Zweifachen des Rückhanges auferlegt werden. Da jetzt die Reihe- und Ferienzeit beginnt, empfiehlt es sich, schon vor der Abreise die Entrichtung der bis zum 1. Juni d. J. fällig werdenden Beiträge vorzunehmen, um Unannehmlichkeiten vorzubeugen. Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Marken entwertet werden müssen. Als Tag der Entwertung ist der letzte Tag desjenigen Zeitraumes anzugeben, für

welchen die Marke gilt. Da die Beitragswoche mit dem Montag beginnt, so ist bei Einwohnern stets das Datum des folgenden Sonntags — bei Drei- und Dreizehnwöchentlichen das Datum des letzten Sonntags — auf den Marken mit Tinte oder mit einem ähnlich festhaltenden Farbstoff in Biffen deutlich anzugeben. Die Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften der Markenentwertung zieht Ordnungstrafe bis zu 20 Mark nach sich.

**Johannisfest der Buchdrucker.** Der Ortsverein Rüringen-Wilhelmshaven des Verbandes der Deutschen Buchdrucker feiert heute abend im Bander Bürgergarten den Namenstag des Meisters Gutenberg in Form eines Sommer-nachtsballes, wobei allerlei Preisspiele und Ueberraschungen für die Mitglieder und deren Angehörigen arrangiert sind, so daß ein jeder auf seine Rechnung kommt. — Als Nachfeier wird morgen Sonntag im Heppener Bürgergarten ein großes Preisfest stattfinden, während in dem geräumigen Garten für die Kinder der Mitglieder Spiele und Belustigungen aller Art vorgesehen sind.

Eine größere sportliche Veranstaltung findet morgen Sonntag, mittags 1.30 beginnend, anlässlich der Einweihung des Sportplatzes der Freien Turnerschaft Rüringen statt. Der Sportplatz befindet sich am Bander Weg, in unmittelbarer Nähe des Rüringer Bahnhofes. — Programme zum Preise von 20 Pf. sind noch im Vereinslokal Odeon, Nordstraße, zu haben.

**Städtisches Fundbureau.** Im Fundbureau lagern einige Milchkannen und -Kessel. Ferner Bleirohre, Fahrräder sowie auch ein kleiner Handwagen.

**Der Sonntagsdienst der Ärzte.** Die Ärzte von Wilhelmshaven-Rüringen halten Sonntag keine Sprechstunden ab. Sonntag den 21. Juni, von morgens 8 bis nachts 12 Uhr, leisten in Notfällen die erste ärztliche Hilfe: die Herren Dr. med. Nühr, Marktstraße 38 und Dr. med. Bruder, Götterstraße 69.

**Abgehende Apotheken haben am Sonntag nachmittags und in der Nacht zum Montag offen:** Rats-Apothek in Wilhelmshaven und Königs-Apothek in Stadteil Bant. (Sonntag vormittags sind alle Apotheken geschlossen.) — **Nachtdienst an den Wochentagen:** Vom 22. bis 27. Juni von 9 Uhr ab: Einhorn-Apothek in Wilhelmshaven, Anker-Apothek in Stadteil Heppens und Königs-Apothek in Stadteil Bant.

Wilhelmshaven, 20. Juni.

**Vom Stationskommando.** Die Vertretung des beurlaubten Stationschefs hat der Stationskommandant Konteradmiral Schulz übernommen. Als Nachfolger im Kommando der Marinestation der Nordsee ist, wie verlautet, Vizeadmiral von Krofzig, Direktor des allgemeinen Departements im Reichsmarineamt in Aussicht genommen. v. Krofzig war vor zwei Jahren Kommandant des in Ostasien stationierten Geschwaders.

**Von der Marine.** Das erste Geschwader, das seit der Beendigung der Matreize im hiesigen Hafen Liegeplatz genommen hat, wird vorläufig hier verbleiben und wie im Vorjahr der Rierl Woche sein. Die Schiffe werden die Liegezeit zur Vorbereitung für die Sommerreise und zu kleinen Uebungen benutzten.

**Kaiser-Friedrich-Kunstfalle.** Morgen wird die gradhische Wanderausstellung der Vereinigung nordwestdeutscher Künstler in der Kunsthalle an der Götterstraße um 12 Uhr mittags eröffnet. Die Graphiken können nur kurze Zeit hier verbleiben. Die Ausstellung umfasst 314 Nummern und gestaltet sich sehr interessant. Das Nähere wird am Montag bekannt gegeben.

**Aus dem Schöffengerichtssaal.** Eine für Stadtfahrer sehr interessante Entscheidung fällt gestern das Schöffengericht. Am 1. Mai war bekanntlich die Polizeimeisterei Wilhelmshavens in der Marktgasse an der Götter- und Wismarstraße konzentriert, um die Marktfahrer zu begründen. So war auch eine Abteilung im Marktnahweg postiert, der bekanntlich in der südlichen Hälfte von Fahrwegen besetzen werden kann, in der nördlichen Hälfte jedoch nicht. Diesen Weg beschritt ein Stadtfahrer; natürlich ward er von dem Posten angehalten und nachher mit einem Strafmandat beglückt. Hiergegen beantragte der junge Mann richterliche Entscheidung mit der Motivierung, eine Verbotssperre sei nicht angebracht gewesen, auch fehle seit einiger Zeit die absperrende Kette, sodas er geglaubt habe, der Weg sei Stadtfahrern und Fußwerkern freigegeben. Das Gericht erkannte auch auf Freisprechung. Nach dem Ortsricht hat die Polizei das Recht, einzelne Fußgängerwege den Stadtfahrern freizugeben. Um nun das Publikum über die erlassenen oder verbotenen Wege aufzuklären, müßten mindestens entsprechende Tafeln angebracht werden. Eine solche fehle aber in vorliegenden Falle, auch waren die absperrenden Ketten beseitigt; es müßte demnach angenommen werden, dieser Weg sei freigegeben. — Das Photographieren von Kriegssoldaten, Korpedobooten, Hofen- und Anlagen usw. ist nur mit besonderer Genehmigung des Stationskommandos gestattet. Zuwiderhandelnde riskieren, daß ihnen unter Umständen der Prozeß wegen Spionage gemacht wird. Ein beim Photographieren Entappter erhielt gestern 5 Mark Geldstrafe, auch wurde auf Einziehung und Vernichtung der Bilder und Platten erkannt. — Durch das Verlangen der Militär- und Staatsbehörden, den Gehorsam bei Beamten und aktiven Militärs von dem Nachweise eines gewissen Vermögens abhängig zu machen und außerdem die Nachforschung, ob die Braut auch handesgemäß ist und einen einwandfreien Lebenswandel geführt hat, treibt manches liebende Paar dazu, einen gemeinamen Haushalt zu führen ohne behördliche Genehmigung und landesamtliche Attestierung. Besonders in der Redaktions findet man diese „wilden Ehen“ sehr viel, offiziell wird dann natürlich die Dame des Herrn's Hausdame oder Wirtschafterin genannt. Die Patrioten sagen allerdings, die roten Heher wollen die Heiligkeit der Ehe antasten und die freie Liebe einführen, wie es in Wirklichkeit caspheit, braucht man ja offiziell nicht zu wissen. Das Nachspiel einer solchen „Ehe“ beschäftigte das

Schöffengericht. Da hatte die „Frau“, als Schmähhand Küchenmeister zu werden drohte, Schulden gemacht, natürlich auf den Namen ihres Mannes, hatte ein Fahrrad verlehrt usw. Als aber die geschworene einige Liebe und Treue in die Brüche ging, verließ die Golde die gemeiname Wittschaft und suchte sich anderweitig „Konfession“. Beim Verlassen fiel darauf ein, daß sie doch eigentlich nur seine Hausdame gewesen sei und erstattete in über zwanzig Fällen Anzeige wegen Betruges, Unterschlagung, Diebstahl usw. Die Beschuldigte wies aber durch einen an ihren Vater gerichteten Brief ihres Ehemaligen nach, daß sie sich voll und ganz als seine Frau ansehen konnte; auch hatte er in dem Briefe bestätigt, daß er seiner Liebsten die gesamte Einrichtung im Werte von 4000 Mark geschenkt hatte. Wenn sie nun von „Ihrer“ Einrichtung etwas im Interesse des gemeinamen Haushaltes verkaufte oder Schulden machte, so beging sie dadurch nichts strafbares. Das Gericht erkannte diese Argumente auch an und sprach die Angeklagte frei.

**Kriegsgericht der 2. Marine-Inspektion.** In einer ganz unterschämten Weise betrogen die Torpedobombardier und Matrosen Hoffmann, Hart, Jönken und Appermann ihre Kameraden, indem sie ihnen Butter und Kaffee zu wenig gaben und dann verkaufen. Es befielen sich, wegen militärischer Unterschlagung und Begünstigung in je zwei Fällen 4 Wochen strengen Arrest, so die gleiche Freiheitsstrafe und Begünstigung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, so vier Wochen strengen Arrest, D. drei Wochen strengen Arrest und 3. wegen Begünstigung in einem Fall 4 Wochen Gefängnis und Begünstigung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Wegen die Käufer wird nach Strafandrohung gestellt. Der Ingenieur-Applikant Ruffsch erhielt am 5. Mai von dem Standgericht der 2. W. d. wegen Ungehorsam und ausdrücklicher Gehoramsverweigerung 15 Tage Mittelarrest. Der Ungehorsam besteht darin, daß er auf dem Minierdienst Rofker in seinem eigenen Gehörtsraum scharfe Munition hatte. Die Gehoramsverweigerung beging er gegen einen Ingenieur, der ihm wegen seinem angetrunkenen Zustande zu Bett schickte und dem er hiernach erwiderte: Ich höre auf keine Befehle mehr! Er will sich dabei in so großer Aufregung befinden haben, daß er nicht mehr laute als er tat. Dem Vorfall ging voraus, daß der Angeklagte sich am 15. Februar ergriffen wollte und als er den Vorfall ausführen wollte, durch einen Ingenieur daran gehindert wurde, wobei ein Schuß losging, der den Ingenieur in den Leib traf, so daß er an den Folgen einige Tage darauf verstarb. Wegen der Sache wurde das Vergehen eingestellt. Der Angeklagte wurde vom Kriegsgericht freigesprochen, da ihm das Verbot, keine Munition haben zu dürfen, nicht bekannt war und durch Zeugenaussagen erwieben wurde, daß er sich bei der Gehoramsverweigerung in einer Erregung befand, die seine freie Willensbestimmung ausschloß.

**Neueste Nachrichten.**

**Zweibrücken, 20. Juni.** Vom hiesigen Schwurgericht ist der Raubmörder Paul Ludwig aus Larnow, der den Schutzmann Kießing erschoss, wegen Mordes zum Tode verurteilt worden, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt erhielt er zwei Jahre Gefängnis.

**Wien, 20. Juni.** Heute vormittag explodierte in der Nähe von Schwedat ein Militärballon, der von dem Doppeldecker Carmen getroffen wurde, sodas die Hülle riß. Der Doppeldecker überflog den Ballon. Die Hülle wurde zertrümmert und der Ballon stand sofort in Flammen und stürzte ab. Die Insassen, ein Hauptmann, zwei Oberleutnants, ein Leutnant, ein Korporal, ein Gefreiter und ein Zivilingenieur sowie die Besatzung des Doppeldeckers, ein Leutnant und ein Fregattenleutnant, also zusammen 9 Personen, wurden als völlig verholzte Leichen aufgefunden.

**London, 20. Juni.** Es steht jetzt ziemlich fest, daß bei dem Eisenbahnunglück in Schottland, das wir gestern an der gleichen Stelle meldeten, sieben Personen amgenommen sind.

**Zalgary (Kanada), 20. Juni.** In einer hiesigen Kohlengrube ereignete sich eine Explosion. Von den Verletzten gelten nach den letzten Nachrichten 225 als verloren.

**Briefkasten.**

**W. Varel.** Sie können jetzt Ihre Verurteilung wohl noch zurückziehen, ob aber der Amtsanwalt das gleiche tun wird, ist eine andere Frage. Er dürfte allerdings nur deswegen Verurteilung erlassen haben, weil es von Ihrer Seite geschah. Sehen Sie sich mit ihm in Verbindung, vielleicht zieht er, wenn Sie das gleiche tun, auch seine Verurteilung zurück. — **Wenden** Sie sich an die Rechtsanwält Meyer und Spilermann in Oldenburg.

**F. Delmenhorst.** Ihre sogenannte Verurteilung abzurufen lehnen wir ab; denn sie stellt nicht dar als die Rede, um die Sie durch den Debattenschluß auf der Konferenz gebracht worden sind. Das Blatt ist aber nicht für unangelebte Neben da. Daß wir übrigens im Falle des Abbruchs darauf auch noch ein Wortchen, und zwar ein recht kräftiges, zu sagen hätten, versteht sich am Rande.

**Wetterbericht für den 21. Juni.**

Schwache bis mäßige Südwinde, heiter, warm, trocken, Gewitter nicht ausgeschlossen.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Feuilleton und den übrigen Teil: Josef Slidje; für Lokales und Aus dem Lande: Oskar Hünlich. — Verlag von Paul Hug, Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Rüringen.

**Dierzu zwei Beilagen und die „Neue Welt“.**

Wir wollen nicht verhehlen, auf das große Schluger bei H. Hinrichs, Wilhelmshavener Straße, hinzuweisen. Die gute Ware findet bei billigen Preisen Rotten Absatz. :: :: :: :: 1954



# Extra billiges Angebot in Damen-Konfektion

## Damen-Blusen

Weiss Batist, Voile, Krepp, Mull, Stickereistoffe, entzückende Neuheiten **0.95**  
 M 12.00 und höher bis 2.40 1.80 1.40 1.25  
 aus Musseline-Stoffen, in hellen, mittel und gedeckten Farben **2.45**  
 jetzt nur M 5.75 4.60 3.25

<b>Popeline-Jacken</b> hellmode mit farb. Aufschlägen Stück . . . <b>12.75 14.50 17.50</b>	<b>Leinen- u. Frotté-Röcke</b> weiss, farbig, schwarz-weiss kariert 9.00 u. höher bis 7.50 6.50 5.25 4.75 3.75	<b>Frotté-Kostüme</b> besonders billig.	<b>Weisse Damen-Kleider</b> Voile, Batist, Musseline, Voile-Ninon etc. von M 25.00 und höher bis 12.00
--	--	--	--

**1 Posten Damen-Blusen** leicht angestaubt, teils aus voriger Saison, Leinen, Zephir, Batist, Voile, Musseline, regul. Wert bis zum Dreifachen des jetzigen Preises **1<sup>15</sup> 1<sup>85</sup> 2<sup>75</sup> 3<sup>60</sup> 4<sup>50</sup>**

Grosse Preisermässigung auf sämtliche garnierte Damen- und Kinder-Hüte, teilweise bis zur Hälfte.

# Bartsch & von der Brelie.

2634

## Verein der Heizer

Sonntag den 21. Juni  
**Zusammenkunft**  
 in Colorado (Eblriege).  
 Die Mitglieder werden gebeten, mit ihren Angehörigen vollständig zu erscheinen. Für Kinder-Befähigung ist gesorgt. [2647]  
 Der Vorstand.

## Delmenhorst. Gewerkschafts-Kartell

Mittwoch den 24. Juni  
 abends 8 1/2 Uhr.  
**Kartell-Sitzung**  
 bei M. Gütte, Oldemb. Hof.  
 Tagesordnung:  
 1. Forderung des Regulatios.  
 2. Bildungsweisen.  
 3. Verschiedenes.  
 Pünktliches und vollständiges Erscheinen der Delegierten ist unbedingt notwendig. [2630]  
 Der Vorstand.

## Gewerkschaftsfest Delmenhorst.

Das Vermessen und Vergeben der **Budenplätze** für das diesjährige **Gewerkschaftsfest** findet **Montag den 23. Juni** abends 8 Uhr auf dem Festplatze, **Schützenhof**, statt. Reflektanten werden ersucht, dorthin zu erscheinen oder im Verhinderungsfalle eine schriftliche Mitteilung zukommen zu lassen. Der **Festausssch.** [2629] S. U.: Eduard Schömer.

## Deutscher Banarbeiter-Verband Zweigverein Oldenburg.

Die Arbeiten des Bauunternehmens **Möhlmann** in **Waggras** fests am Bahnhofsgebäude sind wegen Lohnhöherforderungen gestoppt. Die Berufskollegen werden dringend ersucht, Aufzusehen zu meiden und volle Solidarität zu üben. [2659] Die Ortsverwaltung.

## Lily Tegtmeyer Moderne Photographie

Holtersmannstr. 35.  
 Haltest. Hugelstrasse der elektrischen Strassenbahn.  
 Fernruf 791. [104]

## Zum Blexer Markt Großer Fest-Ball.

Siezu ladet ergebenst ein **Johann Maas** [2627]

## Freie Turnerschaft Rüttingen. Sonntag den 21. Juni

nachmittags 1.30 Uhr:  
**Einweihung des Sportplatzes**  
 am **Vanter Weg**, in der Nähe des Rüttinger Bahnhofes.  
**Große sportliche Veranstaltung!**  
 Programme à 20 Pf. sind im **Edcon**, Nordstraße, erhältlich. Freunde und Anhänger des Sports sowie die Mitglieder der Brudervereine sind willkommen. [2553] Der Vorstand.

**Empfehle mein großes Lager in erstklassigen Fahrrädern**  
 Marke **Wright, Cilo, Opel, Phaenomen.**  
 Billige Notierungen. Teilzahlung gestattet.  
 Gebrauchte Herren- und Damenräder von 20 Mark an.  
**W. Janzen**  
 Rüttingen, Peterstraße 60. [2638]

## Neuenburger Hof.

**D. Jacobs Wwe., Inh.: Gebr. Jacobs.**  
 Luftkurort Neuenburg am Arwald.  
 Direkt am Bahnhof. Telefon Nr. 47.  
 Großer Saal (400 Personen fassend), Pergola, zwei Regelpathen, schöner, großer Garten mit herrlichen Naturlaubs.  
 Bei größeren Vereinen und Schulen vorzügliche Ummeldung erbeten.

## Städtische Badeanstalt Rüttingen

**Aldeogestraße 12.**  
 Geöffnet in den Monaten April bis einschließlich Oktober von morgens 7 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; in den Monaten November bis einschließlich März von morgens 8 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; an jedem Sonntag bis abends 10 Uhr; an Sonntagen nur bis nachmittags 11 Uhr. Die Kasse wird eine halbe Stunde vor Beendigung des Betriebes geschlossen.  
 Die Schwimmbäder sind für Damen an jedem Montag und Donnerstag nachmittags, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet. Sonabend nachmittags werden keine Schwimmbäder verabsolgt. Verabreicht werden außer **Reinigungsbädern** alle **medizinischen Bäder**. Wannenbäder kosten 40 Pf. mit Ausnahme vom Freitags- und Sonabend, dann 40 Pf. Zwei Kinder unter vierzehn Jahren gleichen Geschlechts dürfen ein Wannenbad benutzen. Preislisten sämtlicher Bäder sind in der Badeanstalt zu haben.

## Zigaretten u. Zigaretten E. Thölen, Vare!

**Zetel am Arwald Gasthof von S. Wilkenjohannis**  
 — 2 Minuten vom Bahnhof Zetel — [2871]  
 hält seine Lokalkaffee allen Musikern u. Vereinen bestens empfohlen. Großer Saal am Plage (2000 Personen fassend), verdeckte Regelpath, Turngeräte. Größere Vereine bitten um vorherige Ummeldung.

## Achtung! Zimmerer! Achtung!

Dienstag den 23. Juni, abends 8.30 Uhr  
 in **Sadowassers Zivoli:**  
**Außerord. Mitglieder-Versammlung.**  
 Wegen der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Kollegen, sich an der Versammlung zu beteiligen.  
**Der Vorstand.**

## Öffentliche politische Frauen-Versammlung

in **Ohmstede** [2604]  
 am Sonntag, den 21. Juni, nachm. 4.30 Uhr,  
 im Lokale des Wirts **Helm.**  
**Tagesordnung: Was will die proletarische Frauenbewegung und wie will sie ihr Ziel erreichen?**  
 Referent: Arbeitersekretär **Reese.**  
 Nach dem Vortrag: **Freie Aussprache.**  
**Die Einberuferin:** Frau **B. Reinken**, Ohmstede.

## Bekanntmachung.

**Allg. Ortskrankenkasse Wilhelmsh.-Rüttingen**  
 Von Montag den 22. Juni 1914 an sind die Bureaus der Kasse für die Abfertigung der Mitglieder, für Ein- und Auszahlung sowie für An- und Abmeldungen, geöffnet **werktäglich von 8 bis 1 Uhr vormittags und von 5 bis 6 1/2 Uhr nachmittags.** Mittwoch-Nachmittags sind sämtliche Bureaus für das Publikum geschlossen.  
 Das Krankengeid ist möglichst in den Vormittagsstunden zu erheben. [2594]  
**Der Vorstand.**  
**Wilh. Götke**, Vorsitzender.

## Fahrräder- und Nähmaschinen-Reparaturen

führt sauber und billigst aus [1057]  
**Adolf Eden, Mechaniker,**  
 Rüttingen, Bärenstraße 62.  
**Emaltrierung und Vernickelung von Fahrrädern.**  
**Neue Fahrräder, Ersatz- und Zubehörteile zu den billigsten Preisen.**

## Friedrichshof.

Am **Sonabend den 19. Juni, abends 8 Uhr, und Sonntag den 20. Juni, nachmittags von 4 Uhr an:**

**Großes Familien-Garten-Konzert**  
 zu billigen Eintrittspreisen.  
 Kein Bierausschlag! Kein Bierausschlag!  
**Ball Sonntags von 6 bis 1 Uhr :: Mittwochs von 8 bis 1 Uhr.**  
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein [2586]  
**Hans Sussbauer.**

## Danksagung.

Für die vielen Aufmerksamkeit zu unserer **grünen und silbernen Hochzeit** sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. [2626]  
**Familie Aug. Oltmanns.**

## Achtung, Zimmerer!

Raut **Verammlungs-Beschluß** vom 16. Juni 1914 müssen **Arbeitslose** sowie **Zugereiste** **lich vor dem Umschau** auf dem **Büro, Rüttinger Str. 28, abends von 7 bis 8 Uhr** meiden. [2624]  
 Der Vorstand.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle  
 Rüttingen-Sträßchen 10.  
**Sonntag den 28. Juni cr.** findet der [2625]  
**Ausflug**

## Bauverein Sande.

(E. G. m. b. H.)  
 Sonntag den 28. Juni 1914, nachmittags 4 Uhr:  
**General-Versammlung**  
 im Lokale des Herrn **Niren**, **Mühsengarten, Bismarckstraße.**  
 Tagesordnung:  
 1. Bauangelegenheiten.  
 2. Vortrag über die beabsichtigte **Baumelle.**  
 3. Vortrag über **Baugenossenschaften.**  
 4. Verschiedenes.  
 Der Referent des Vortrages wird in der Versammlung **bestimmt** gegeben.  
 Die Mitglieder haben sich als solche zu legitimieren. [2631]  
**Der Ausschüß.**  
**W. F. Jäger**, Vorsitzender.

## Volksküde Rüttingen

Montag: **Weißer Bohnen m. Kintil.**  
 Dienstag: **Grüne Erbsen m. Schw. Wittwags.** **Äpfeln mit Quark.**  
 Donnerstag: **Kohlsuppe.**  
 Freitag: **Grünen mit Rindfleisch.**  
 Sonnabend: **Bunte Bohnen m. Ep.**

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzgl. Teilnahme bei dem **Wohlen** unserer **lieben Enkelkinder** sagen auf diesem Wege herzgl. Dank.  
**Felix Albrecht** und **Kinder.** [2635]

**Danksagung.** [2648]  
 Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem **Sinkgehen** unserer **lieben Tochter** und **Schwester**, sowie für die vielen **Beileidsbezeugungen** und **Bekundungen** sagen unsern aufrichtigsten Dank.  
**Familie Bräde, Pflegetanten.**







für Sitzungen in den Zahlstellenverwaltungen wird von 50 auf 75 Pf. erhöht. Eine Reihe von Anträgen verlangt, daß die Bezirkskonferenzen wieder eingeführt werden. Es wird beschlossen, daß die Konferenzen nach Bedarf stattfinden. Donnerstag nachmittag unternahm die Delegierten eine Dampferfahrt.

Soziales und Volkswirtschaft.

Vom Vater Staat. Bei den heutigen Preisstände wird das Existenzminimum, das eine kleine Familie zur Leistung des Notwendigen, ohne alle Luxusausgaben, haben müßte, auf 1800 Mark pro Jahr, allermindestens aber auf 1500 Mk. berechnet. Inwiefern „Vater Staat“ seinen Arbeitern für schwereres Tagewerk dieses Existenzminimum gewährt, dafür liefert das Statistische Jahrbuch für den preussischen Staat einige Beiträge. Die Verwaltung der preussischen und hessischen Staatseisenbahnen teilt a. B. mit, wieviel Lohn ihr Personal in den Jahren 1897 bis 1911 bekommen hat. Nehmen wir zunächst den gesamten Durchschnitt aller dort angeführten Arbeiter und Angestellten, so betrug dieser im Jahre 1911 3,51 Mk. pro Tag. Wie eine Anmerkung ergibt, werden diese Löhne wenigstens einem Teil der erwähnten Arbeiter auch für die freien Tage bezahlt. Wir müssen also die 3,51 Mk. mit 365 multiplizieren. Aber das macht noch nicht die Hälfte, denn erst 1281 Mk. aus, bleibt also weit hinter dem Existenzminimum zurück. Nun aber ist ja das die Durchschnittszahl, und man mag einwenden, daß hierbei die Werkstättenlehrlinge mit nur 1,14 Mk. Tagelohn mitgerechnet sind, was natürlich den Durchschnitt herunterdrückt. Wenn wir also nur mit 300 multiplizieren und kommen so auf 1053 Mk., also gerade auf das Existenzminimum. Und als schlechtest entlohnte Klasse bleiben übrig die Hilfskräfte im unteren Bedienung- und Unterhaltungsdienst mit 2,72 Mk. pro Tag. Ihren Lohn müssen wir wieder mit 365 multiplizieren, was nur 993 Mk. ergibt. Alle anderen bewegen sich dazwischen. Es muß indessen erwähnt werden, daß hinter den Werkstättenhandwerkern im Stücklohn sofort die Werkstättenarbeiter im Tagelohn kommen, die schon weit weniger kriegen, nämlich nur 4,52 Mk. d. h. bei 300 Arbeitstagen 1366 Mk. Es ist also tatsächlich außer den technischen Beamten nur eine einzige Arbeiterkategorie, die im preussischen Staatseisenbahndienst das Existenzminimum hat! (Natabene, wenn das Existenzminimum auf nur 1500 Mk. angesetzt wird.) Aber wir wollen auch nicht verschweigen, daß Vater Staat die Löhne im Laufe der Jahre aufgebessert hat. Um wieviel, mag folgende Tabelle zeigen. Wenn wir wiederum die Lehrlinge und die technischen Hilfskräfte auslassen, so betrug der Tagelohn der

Table with 3 columns: im Jahre, höchst bezahlten Kategorie, schlechtest bezahlten Kategorie. Rows for 1897 and 1911.

Wir überlassen es getroß der öffentlichen Beurteilung, ob Vater Staat ein Recht hat, sich diese Lohnsteigerung gewissermaßen noch als besonderes Verdienst anzurechnen, zumal wenn man bedenkt, welch kolossale Überschüsse er aus den Einnahmestellen zieht, auf denen tatsächlich seine ganzen Finanzen beruhen. Singenestig seien noch einige Worte über die Entlohnung der Arbeiter bei der staatlichen Forstverwaltung. Dort wird im Sommer mehr gezahlt als im Winter, Männer bekommen mehr als Frauen, diese wieder mehr als Jugendliche. Nehmen wir nur die Zahlen, die nach außen hin das günstigste Bild geben, nämlich die Sommerlöhne der erwachsenen Männer. Sie betragen:

Table with 3 columns: im Jahre, Höchstlohn, Mindestlohn. Rows for 1904, 1907, 1911.

und zwar wurde im Sommer 1911 der niedrigste Lohn (1,93) im Regierungsbezirk Appeln bezahlt, der höchste (3,34) im Regierungsbezirk Arnberg. — Wie väterlich sorgt doch der Staat für „seine“ Arbeiter!

Aus dem Lande.

Schortens. Eine Gemeinderatsitzung findet am 26. Juni in Schortens mit folgender Tagesordnung statt: Chaußeabau Hoffhausen — Distriktliche Grenze und Vorbelastung der Grundanlieger zu den Chaußeabaukosten (2. Lesung); Verbreiterung der Chauße Schortens—Heidmühle von der Eisenbahn bis zur Staatschauße Heidmühle—Feyer; Steuerfremdungsgesuche; Leitung des gemeinschaftlichen Vermögens der Schul- und Kirchgemeinden; Anschaffung von Familienkammern bei Ehe-schließungen; Antrag um Erteilung des Gemeindebürger-rechts; Wasserwerk in der Gemeinde Schortens durch das Nitzinger-Wasserwerk; Neuwahl eines Spritzenmeisters und Hofwärters und eines Stellvertreters, sowie 10 Weni-gungsanträge zur Feuerpritze.

Die Nachschau der Zusammenfungen für Destri-ktions im Zimmehrs Wirtshaus in Siebelsdorf und für Herd-mühle in Schüttels Wirtshaus in Herd-mühle ist vom 22. d. M. auf Dienstag den 23. d. M. verlegt worden.

Odenburg. Die Kampfesart der Fleischwer-innung. Aus Anlaß des Kampfes der Schlachtereigenen gegen die Verweigerung des Koalitionsrechts durch die Zunftung, sucht diese letztere zugleich dem Konsumverein als lästigen Konkurrenten eins auszuweisen. In einem weiteren Artikel der Fleischzunftung gegen das berechtigte Vor-gehen des Verbandes der Schlachtereigenen um Anerkennung

des Vereinigungsrechts, schreibt die Zunftung in den Nach-richten:

Bei dieser Gelegenheit soll nicht unterlassen werden, darauf hinzuweisen, daß die Schlachtereien des hiesigen Konsumvereins ganz offenkundig ihren Gesellen zum mindesten gefaltet, die Führung in diesem Kampfe zu übernehmen; große Wahrheits-liebe hat sogar die Annahme für sich, daß die Gesellen in ihrem Vorhaben von der Leitung des Konsumvereins unterstützt werden. Wir richten daher an alle Mitglieder des Konsumvereins, welche sich zum Bürgertum betennen, und vor allem an alle Ge-neralvereinsmitglieder, die offene Frage, ob sie es vernünftiger finden, Mitglied und damit Förderer eines Vereins zu sein, der offensichtlich drei in logisch-demokratischen Tendenzen — seine Mit-gliederung angedeihen läßt, indem er seinen Angestellten gestattet, sich in der Ausfüh-rung des wirtschaftlichen Nachbetrags gegen Handwerksmeister anzuführen der Stellezubezüglichen?

Wir meinen, daß wir vom erwachsenen Bürgertum wohl erwarten können, daß es soviel Solidaritätsgedanke besitzt und zum Ausdruck bringt, als in diesen Fällen notwendig ist, nämlich, daß es uns wenigstens nicht durch Unterstützung eines solchen Vereins in den Rücken fällt.

Die Hineingehung des Konsumvereins gibt so recht ein Spiegelbild des „noblen“ Charakters und der Kampfesweise der Fleischzunftung. Das Obermeister W. Klaus, der das Nachwort unterzeichnet hat. Und dieser Mann, der sehr wohl weiß und wissen muß, daß der Konsumverein dem Vor-gehen der Schlachtereigenenorganisation völlig fern steht, be-schwert sich in demselben Atemzuge, in welchem er bewußt un-terschieden den Konsumverein bezieht und zum Vorteil des Konsumvereins aufruft, über den „Nachbetrags“ der Ge-sellen gegen die Schlachtereigenen, welche das Koalitions-recht verweigern! — Es ist den Schlachtereimern höchst fatal, daß der Konsumverein sich auf den Boden der gesetz-lichen Bestimmung stellt und das gesetzlich gewährleistete Koalitionsrecht der Gesellen anerkennt, das hier bis auf wenige Ausnahmen in allen Gebieten zur Anerkennung ge-kommen ist. Dank der Tätigkeit dieser gewerkschaftlichen Organisationen ist der kulturelle Aufstieg der Arbeiterschaft erfolgt und hat sie sich eine den heutigen Lebensverhältnissen wenigstens einigermaßen angepaßte Lohnhöhe er-zungen. Neben dem Konsumverein haben noch einige andere Schlachtermesler das Vereinigungsrecht befanntlich aner-kannt. Die Schaffung geregelter Verhältnisse ist den Schlachtereimern in ihrer Arbeiterfeindschaft fatal, für das kaufende Publikum aber eine Garantie, daß die in den Nahrungsmittelgewerben herrschenden Mißstände in hygieni-scher Beziehung beseitigt werden! Die Einführung geordneter Lohn- und Arbeitsverhältnisse, die Durchführung gesund-heitlicher Forderungen für die Arbeiter und das kaufende Publikum, das ist es, was die Schlachtereimern von der Ge-sellenorganisation fürchten, darum die Feindschaft der Zunftung gegen das Koalitionsrecht und die Denunziation gegen den Konsumverein.

Odenburg. Der Gemeinderat beschloß gestern in zweiten Lesungen: 1. den Erweiterungsbau, Anbau von zwei Klassen, der Dreierklassen-Schule. Die Arbeiten, die so schnell gefördert werden sollen, daß die Klassen zum Herbst in Benutzung genommen werden kann, wurde der Firma A. und S. Koch als Mindestfordernde für den Preis von 14 865 Mk. übertragen. Mit der Beweissichtigung wurde Techniker Baum beauftragt. — 2. Die Beschlässe über die Pflasterung der Kampfsstraße. — 3. Die Uebernahme einer Wegestrecke in Planenburg als Gemeindegut. 4. Die Entwässerung der Hausgrundstücke Nr. 20 und 31 an der Schützenhofstraße wurden wiederholt. Der Verfallsentwurf über Abwasserung zweier Grundstücke an der Bremer Chauße mußte zurück-gezogen werden, da die Anlieger sich darüber noch nicht ge-äußert hatten. 2. In erster Lesung wurde die Uebernahme des Döllmannweges und der Neubau eines Abortgebäudes und Torffchuppens an der katholischen Schule, letztere mit einem Kostenananschlag von 3800 Mark, angenommen. — 3. Die Verlegung des Wasserzuges Nr. 29, richtiger Nr. 8, die vom Gemeinderat beschlossen wurde, hat das Amt be-schäftigt und erhält dieses den Gemeinderat um einige Minderungen. Der Gemeinderat kann aber die vorgeschla-genen Minderungen nicht als richtig anerkennen und bleibt deshalb bei seinem zuerst gefaßten Beschluß.

Delmenhorst. Eine Sitzung des Gemein-schaftsrats findet am Mittwoch den 24. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Odenburger Hof statt. Rünftliches Er-scheinen der Delegierten wird erwartet.

Die Unterbringung der Feuerwehr in den Wasserturnbau soll am Montagabend definitiv be-schlossen werden. Die in der hiesigen Presse besprochene Er-richtung eines Feuerwehrdepots an der Fischstraße ist damit erledigt.

Die Vergebung der Budenplätze zum Gewerkschaftsfest findet am Montag den 22. Juni, abends 8 Uhr, im Schützenhof statt.

Dem gestrigen Schweinemarkte waren 2287 Tiere zugeführt. Ferkel kosteten 2 Mark pro Alterswoche. Für Futterfische wurden 30—35 Mark, für trüchtige Schweine bis zu 120 Mark pro Stück bezahlt.

Oden. Körperverletzung. In der Menlo-Alting-straße belamen Freitag vormittag ein Hausbesitzer und ein bei ihm arbeitender Maler Differenzen, wobei ersterer den Maler mit einer eisernen Zange vor den Kopf schlug. Der Betroffene trug eine erhebliche Wunde davon, die an-scheinend aber nicht gefährlich ist.

Ein ausländischer Matrose wurde festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis geführt. Er hatte wieder-holt dem Kapitän den Gehorsam verweigert, was ein Ver-gehen gegen die Seemannsordnung ist.

Oden. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereig-nete sich am Donnerstagabend. Der 19jährige Bureau-beamte aus dem Landratsamte Fritz Schwäbe und der gleich-altrige Bureauangestellte Lütjen bodeten bei dem Garrels-schen Holzgewerke im Hofen. Wöblich veranft dem, vor den Augen verschiedener Anwesenden. Der Steuermann von dem

in der Nähe liegenden Dampfer Sorn sprang dem Ertrinken nach, vermochte ihn jedoch nicht mehr zu erfassen. Der Ertrunkene hat an verbotener Stelle gebadet.

Aus aller Welt.

Eine Staatsaktion gegen die Fortbildungsschüler. In Laubegall bei Dresden sollten drei Fortbildungsschüler ihre Teilnahme an den Übungstagen des Arbeiterturnvereins mit je 3 Mk. Geldstrafe büßen. Das Schöffengericht entließ aber, daß das Verbot der Schulinjektion, auf das sich die Strafverfügung stütze, ungesetzlich sei und sprach die Schüler frei. Dieser Freispruch gab dem Staatsanwalt nicht, er legte Berufung ein und mußte es erleben, daß das Landgericht den Freispruch bestätigte. Doch der Staatsanwalt legte Revision beim Oberlandesgericht ein und sah seine Ausdauer belohnt: Das Oberlandesgericht hob den angefochtenen Freispruch auf und wies die Sache an die Vorinstanz zurück, die nun auch die drei Fortbildungsschüler zu je 3 Mk. Strafe und zur Tragung der Kosten aller Instanzen verurteilte. In der Begründung wurde entgegen der ersten Entscheidung die Verfüzung der Schulinjektion als ein Akt der Schulzucht anerkannt, der dem § 1 des Reichsvereinigungsgesetzes nicht widerspreche. Auf die Frage, ob der Turnverein politisch sei, wurde garricht eingegangen.

Vermisches.

Herzog beim Wellfleisch-Essen. Eine patriotische Kund-gebung der Bauernschaft seines Landes, an die er denken wird, hat jüngst der Herzog von Altenburg mit seiner her-zoglichen Gemahlin über sich ergehen lassen. Er machte nach beliebigen Muster eine Landreise und suchte sich recht volks-tümlich zu geben. Zu den kuriosen Dingen, welche er zu diesem guten Zweck auf sich nahm, gehörte, wie ein alten-burgischer Mitarbeiter der Frankfurter Zeitung schreibt, auch ein herzogliches Wellfleisch-Essen gelegentlich eines ländlichen Schlachtfestes, das in Vödrütz an der altenburgisch-sächsischen Grenze ein guter Patriot veranstaltet hatte. Mit groben, weissen Schlachterschürzen, die auch dem Herzogpaar um-gebunden wurden, setzten sich die vielen Teilnehmer an die Tafel, deren Freuden der Gemeindegast mit dem wunder-vollen Schlachterschürzen-Lächel eröffnete:

Herr, lehr uns Bescheidenheit,  
Wenn ich mich fest zu Fische  
Und hüß, daß ich zu jeder Zeit  
Das größte Stück erwische

Der Gastgeber überreichte den Bringen und Prinzessinnen ein Angebinde zum Schweinefleisch mit folgenden Wor-ten: „Wie das Klingelschwingendes des geschlachteten Schweines sich in endloser Rundung über die Gaben des Herbes er-heben, in so mündlicher Treue halte die Bauernschaft zum Herrscherhaupte, und das diese Erde, mit dem das Schwün-gen an dem Körper hänge, bedachte mir ihn, daß auch Ge-schtheit der gesamten Bauernschaft sein Wohlwollen nicht entziehen werde.“ Noch lange wird das Herzogpaar an das Essen und an den kuriosen Spruch denken, der über dem Eingange zum Gute mit dem Wiede eines delikaten Schweines drangte:

Du greesthe Sau, dich upferd gar  
Die Liebe zu dem Landesgarn!

Veranstaltungen-Kalender.

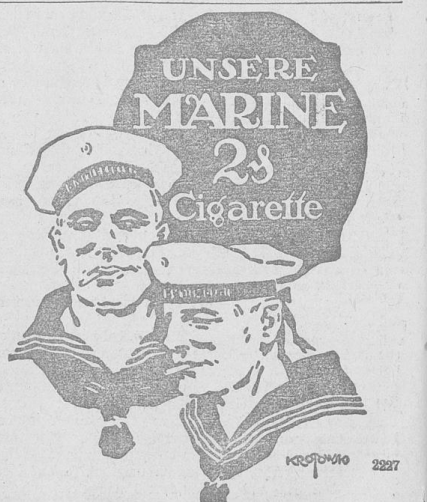
Nürtingen-Wilhelmsbad.  
Sonntag, den 21. Juni.  
Metallarbeiter-Kranenfest. Vorm. 8 1/2—10 Uhr bei Gaiweland.  
Montag, den 22. Juni.  
Internat. Guttempler-Orden, Loge „Nordseestrand“. Abends 8 1/2 Uhr Meintes Café, Meimarkt. 9.

Schwaffer.

Sonntag, 21. Juni: vormittags 11.30, nachmittags 11.55  
Montag, 22. Juni: vormittags —, nachmittags 0.20

Arbeiter und Handwerker aller Berufe.

Beachtet bei Eurer Arbeit im Interesse Eurer Gesundheit und Eurer Familie die Arbeiter-schutzbestimmungen aufs genaueste und bringt auf deren Innehaltung. Das ist nicht nur Euer Recht sondern auch Eurer Pflicht!





# MAGGI'S Bouillon-Würfel der feinste!



Achtung vor Nachahmungen!

5 Würfel 20 Pf., einzelne Würfel 5 Pf.

1224

## Bekanntmachung.

Mit Zustimmung des Stadtrats wird gemäß § 4, Abs. 3 der Polizeiverordnung der dortigen Räte über die Benutzung und Reinigung der Straßen in der engeren Stadt bestimmt, daß fortan in den Hauptverkehrsstraßen eine viermalige wöchentliche und in den Verkehrsstraßen eine dreimalige wöchentliche Reinigung zu erfolgen hat.

Als Hauptverkehrsstraßen sollen gelten die Güterstraße von der Landesgrenze bis Mühlweg und die Wilhelmshavener Straße von der Landesgrenze bis Werftstraße.

Als Verkehrsstraßen sollen gelten: Bismarckstraße, Werftstraße, Mühlweg von der Güter- bis Köpplerstraße, Ulmenstraße, Almburgstraße, Peterstraße bis Odeogogstraße, Wöden, Kaiser, Wilschstraße, Bremer, Grenz, Gerichtstraße von der Wilhelmshavener bis Peterstraße, Salzen, Roon, Güterstraße (vom Mühlweg bis Fortifikationsstr.) Müllerstraße, Schulstraße bis Mühlweg, Friederikenstraße, Wilhelmshavenerstraße von der Werftstraße bis Banter Bahnhof, Genollenhofstraße bis Peterstraße, Weg, Meierweg, Meierstraße, Bismarck, Schüler, Goethe, Händelstraße. In allen übrigen Straßen bleibt es wie bisher bei der zweimal wöchentlichen Reinigung.

Reinigungstage sind bei viermaliger Reinigung Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag und bei der dreimaligen Reinigung, Mittwoch und Sonnabend, d. h. die Straßen müssen an dem, dem festgesetzten Reinigungstage folgenden Tage im Sommer bis 8 und im Winter bis 9 Uhr morgens rein sein. Die Abänderungen sind stets rein zu halten. (§ 4 Straßenordnung.) [2645]

Rüstringen, den 19. Juni 1914.  
Stadtmagistrat.  
Runde.

## Bekanntmachung.

Die nachstehenden Firmen sind für die Ausübung von elektrischen Hausinstallationen im Mühlweg an das städtische Elektrizitätswerk Rüstringen zugelassen:

Wachaus, Rüstringen, Holtermannstraße 48.  
Weg, Rüstringen, Roonstraße 6.  
Winkel, Rüstringen, Börsenstr. 29.  
Winter, Rüstringen, Friederikenstr. 13.  
Wendt, Rüstringen, Wegstr. 13.  
Eben, Rüstringen, Börsenstr. 12.  
Elektrizitätswerk Rüstringen, Odeogogstraße 3.  
Harms, Wilhelmsh., Marktstr. 13.  
Rühlmann, Wilhelmshaven, Am Bismarckplatz.  
Rauhoff, Rüstringen, Bismarckstr. 23.  
Rauhoff, Rüstringen, Marktstr. 27.  
Neufeldt & Kuhle, Wilhelmshaven, Alte Straße 5.  
Siemens-Schubert-Werke, Wilhelmshaven, Vittoriastraße 76.  
Schulz, Rüstringen, Wilschstraße 16.  
Eben, Rüstringen, Schulstr. 30.  
Weinreich, Rüstringen, Ulmenstr. 33.  
Jahn, Rüstringen, Müllerstr. 53.  
Rüstringen, 30. Mai 1914.  
Betriebsamt [2270]  
der Stadt Rüstringen.

## Gemeinde Ehortens.

Zur Förderung der bebauung und um den Käufern eine Vorsehung zu gewähren, ist hier vom Gemeinderat ein kostenfreier Nachweis von Bauplänen eingeholt. Es können Baupläne aus allen Teilen der Gemeinde nachgewiesen werden, auf Sandboden von 50 Pf. bis 1 Mk. und darüber, auf Marfshoden von 50 Pf. bis 2 Mk. und darüber pro Quadratmeter, in Maßstab 1:100, etwa eine halbe Stunde von der neuen Grenze westwärts wie an guter Lage beim Forst Ljener und der bisherigen Einwohnern. Der Bau eines vierständigen Einfamilienhauses mit Stall kostet hier etwa 4200 bis 4800 Mark.

Siehe weitere Auskunft wie über Bebauung und hier und dort erteilt. Bauzeichnungen und Bauabrechnungen können hier eingesehen werden.

Ehortens, 8. Februar 1914.  
Der Gemeindevorstand.  
G. Verdes. [130]

Neuer Tisch (ausb.), Wein- und Bierkasten, Handtuchhalter, 1 Sofa, 2 Sessel, Teppich (rot blüch., Nr. 110 Nr.) habe zu oert. [2620] Kaiserstr. 136, Itr.

## Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstraße 20/22. Telefon 58.

## Druckarbeiten

für Gewerbe, Industrie und Handel, ein- und mehrfarbige Vereinsdrucksachen, Plakate für alle Veranstaltungen (reichhaltige Musterkollektion). .. Verlobungs- u. Vermählungskarten in neuen geschmackvollen Mustern sauber, schnell .. .. und preiswert. .. ..

## Trauer-Briefe und Karten

## Sadewassers Tivoli.

heute Sonntag:

## Oeffentlicher Ball.

Anf. 4 Uhr. Gut beleuchtete Orchester! Anf. 4 Uhr.  
Um regen Besuch bittet freundlichst  
H. Sadewasser.

## Den Austritt aus der Kirche

Sollten alle diejenigen vollziehen, die mit dem Kirchenscheidentum gebrochen haben. — Der Protest sein gegen den Gewissensniederkunft muß ein Protest sein gegen den Gewissensniederkunft, durch die Verpflichtung zur Teilnahme an unchristlichen Religionsunterricht, der darauf hinausführt, die Volksmassen in Unwissenheit zu erhalten. — Austrittsformulare sind zu haben in Oldenburg bei Wilsch, Ganske, Saarenrufer 21, in Delmenhorst bei Edward Schömer, Mühlentstraße 50.

## Georg Buddenberg

Buchhandlung, Buchbinderei

Rüstringen, Peterstraße 50

## Lieferung sämtlicher Zeitschriften,

Mode-Journale, Romane usw. — Schöne Auswahl in billigen Klaffert-Werten, feiner gewerkschaftliche und politische Literatur. ..

## Schulbücher und Schulunterlagen.

Zeichenentwürfen. — Antiquariat.

## Die Peterstraße

hät mit gern verlängert, jedoch — die Kirchenscheide auf den Mamonn sind zu sehr verpicht; — Es wird die Sache also referiert wohl bleiben — Fürs Grundbuchamt beim jüngsten Gericht.

Dagegen kann man früheres Tee nach Wunsch verlängern und selbst der dritte Anlauf kommt noch rein und schön! [2623]

## langeheineken & Riehl, Varel

Mitglied des nordwestdeutschen Einkaufsvereins. Einkauf von jetzt 75 Geschäften, daher die allerbilligsten Verkaufspreise.  
Wir führen nur erprobte, gute Waren.  
Manufaktur und Aussteuer-Artikel, Betten, Herren- und Knaben-Garderobe, Damen- und Mädchen-Konfektion, Schuhwaren, Hüte und Mützen, Arbeiter-Garderobe, Benutzkleidung, Wäsche. — Verkauf gegen Bar mit 5 Prozent Rabatt.

Verkaufe heute abend von 5 Uhr ab

## Schweine-Gleisch

Pfund 60 und 70 Pfennig  
Erdbeis, Sedan. [2537]

## Zu Umzügen

und sonstigen Transporten empfiehlt sich bei billigster Preisstellung. [1569]  
O. Haaren, Bismarckstr. 146.

## Automobilführerschule

Fortwährend Herrenfahrer-111 und Chauffeur-Kurse. ..  
von Halle, Rüstringen,  
Friederikenstr. 41. Fernspr. 242.

## Unser neues Bett

hochl. rot. d. d. Damen-Copier, 1/2schül., Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen m. 20 Pf. neuen Halbdaunen gefüllt, das Gebett Mk. 20. — Dasselbe Gebett mit Daunen-Deckbett Mk. 35. — Herrschaft Daunen-Deckbett Mk. 40. — zschül. bed. Gebett Mk. 40. — mehr. Bettel. bill. Kat. Nr. 15000 Kund. —  
Biller & Co.,  
Fabrik, Jena 56 Markt.  
131

## Möbel

neue und geb. Bettstellen, Waschkommoden, Kleiderbügel, Verticos, Sofas u. Gemerker, Pott, zu oert. [2642]  
Korb, Wilhelmsh., Peterstr. 43.

## Kinderwagen

billig zu verkaufen

2640 Rüstringer Straße 2, II.

## Gebrauchte Bettstellen

Aleberichant u. Bilder zu verkauf.

2643 Wilhelmsh., Kaiserstr. 103, p.

## Bauplätze

in der Nähe der neuen Torpedowerk unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

## Joh. Schmidt

Banter Mühle. [1049]

## Möbel kauft reell

G. Jansen, W'haaren, Quersstr. 12

## Uhren

repariert schnell und billig [872]

Fr. Buzjanowski, Ulmenstr. 5.

## Annahmestellen

## für Druckarbeiten und

## Zusätze für Varel

bei J. Meyer (Hof v. Oldenburg)  
Schloßplatz, u. Frau Wachtendorf  
Koppentstraße 33.

## Wegen Ueberfüllung

des Lagers billig abzugeben:  
Kleiderbügel, Kleiderbügel, Verticos, Sofas, Casafische, Bettstellen, Schlafzimmer, Kücheneinrichtungen. [2637]

## W. Janssen

Rüstringen, Peterstraße 60.

## Schöne Fertel

zu verkaufen. [2621]

H. Fröhlich, Himmelreich.

Für jede Jahreszeit geeignet!



gewonnen aus dem hochbewerteten Parand-Tee (brasilianischer Tee).

Anregend, erquickend, naturrein, ohne Alkohol. Eingeführt bei der Kaiserl. Marine, Offizier-Kasinos, Sanatorien usw. [1233]

Kleind für jeden Haushalt und Familientisch. Zugelassen auf der Ausstellung für Gesundheitspflege Stuttgart (Mai-Oktober 1914).

Deutsche Matte-Industrie

G. m. b. H., Köstritz.

Teilfabrik Wilhelmshaven

G. Endemann Nachfolger

Inhaber: F. Endemann

Kronprinzenstr. 21, Tel. 520.

Biergroßhandlung

und Mineralwasserfabrik.

Wiederverkäufer gesucht!

## F. Albrecht, Zahnprovis

Rüstringen,

Wilhelmshavener Straße 25, II,

1. Etz. Mühlentstraße.

Modern. Zahnfach mit Platte in

erfolgreicher Ausführung, Kronen,

Brücken, Stützringe und haltbare

Reparaturen schnell und billig. Umarbeiten nicht

stehender Gebisse. Schriftliche

Garantie für guten Sitz und

Wandlung. Schöne und Behandlung.

Zeitabrechnung geklärt. Spracherz.

u. 9-7 Uhr, Sonntags u. 9-11 Uhr.

billig abzugeben. Angussstr. 7.

Starkes Herrenrad

fortschrittl. zu verkaufen. [2613]

Auler, Bremer Straße 48, pt. r

(Ein wahnsünder [2644]

deutscher Schäferhund

billig abzugeben. Angussstr. 7.

Gesucht

tüchtige Maurer

bei der Kanalisation

an der Rüstringer

Brücke.

2587] W. Freudenthal.

Gesucht auf sofort

ein tüchtiger junger Mann

zum Fischen. [2638]

H. Schröder, Grenzstr. 17, I. Etz.

Gesucht [2646]

ein alterer Barbiergesch.

Birch, Roonstraße.

Gesucht

1 Kadettlicher junger Barbe

als Mitarbeiter einer Wunddrogiste

W. Jansen, Rüstringen,

2636] Peterstraße 60.

Schulreier [2615]

Spülung gesucht.

zu melden Sonntag morgens von

15 Uhr ab im Banter Biergarten

Gesucht [2622]

auf sofort ein Mädchen von

15 bis 16 Jahren.

S. Warten, Peterstraße 60.

## Handelsschule „Merkur“

Gegründet 1907. B. d. Lilienburg  
Unterricht in Schönschreiben,  
Englisch, Französisch und allen  
Handelsfächern.

Gewissenhafte Ausbildung von  
Damen und Herren fürs Kontor,  
Honorar in Barren zahlbar. An-  
meldungen heute, morgen und  
übermorgen erbeten. Ausfuhr.  
Prospekt u. Auskunft umsonst.  
Besucher erhielten nach Aus-  
bildung in ersten Geschäften gute  
und dauernde Stellen. [2073]

## Oldenburg.

## Zentral-Expedition des „Nordd. Volksblattes“

Annahme von Anzeigen,  
Druckerei, Lieferung von  
Büchern und Broschüren  
aller Art.

## Wilhelm Hahn

Scheideweg 57.

## Neue Emder gr. Matjesheringe

3 Stück 20 Pf.

## Gelbz. Schweine - Kleinfleisch

per Pfd. 15 Pf., größere Stücke

per Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 1 Mk.

## Dr. Deiters Rüdiger u. Sauren-

pulver, rote Größe, Pat. 8 Pf.

Echter Garzer Geb. - Himbeerfrucht

1 Pfd. 40 Pf., per Liter 1 Mk.

Echter portugiesischer Portwein,

kräftig u. sehr erquickendes

Getränk für Kranke u. schwächliche

Personen, per Flasche 1,25 Mk.

Echter über Samos - Wein,

per Flasche 85 Pf. [2578]

## J. Herbermann

Sollmann u. Gruener-Ges.

## Zu verkaufen

2 gebrauchte Bettstellen mit

Matratzen, 2 die nicht zu z.

schonisch, Nähmaschine,

Damenrad (alt) und geb.

Sandwagen, gut erhalten.

## Kornblum, Apoffstr. 35.

Dafelbitt ein geb. Damen-

wagen od. Federwagen (Ein-

spann.) zu kaufen gesucht. [2590]

## Starkes Herrenrad

fortschrittl. zu verkaufen. [2613]

Auler, Bremer Straße 48, pt. r

(Ein wahnsünder [2644]

deutscher Schäferhund

billig abzugeben. Angussstr. 7.

Gesucht

tüchtige Maurer

bei der Kanalisation

an der Rüstringer

Brücke.

2587] W. Freudenthal.

Gesucht auf sofort

ein tüchtiger junger Mann

zum Fischen. [2638]

H. Schröder, Grenzstr. 17, I. Etz.

Gesucht [2646]

ein alterer Barbiergesch.

Birch, Roonstraße.

Gesucht

1 Kadettlicher junger Barbe

als Mitarbeiter einer Wunddrogiste

W. Jansen, Rüstringen,

2636] Peterstraße 60.

Schulreier [2615]

Spülung gesucht.

zu melden Sonntag morgens von

15 Uhr ab im Banter Biergarten

Gesucht [2622]

auf sofort ein Mädchen von

15 bis 16 Jahren.

S. Warten, Peterstraße 60.



# Kunstgewerbehaus für Wohnungs-Einrichtungen

Rüstringen  
Peterstr. 75

# Wilhelm Lübbes

Rüstringen  
Schillerstr. 18

bietet durch die fortlaufenden Neueingänge die grosszügigste **Auswahl** und inbezug auf Preise und Qualität ganz **Hervorragendes**.

## Wohnungs-Einrichtungen

erwarb ich kürzlich bei grösseren Einkäufen aus Süddeutschland und Berlin und offeriere unter vielen anderen Einrichtungen

3-Zimmer-Einrichtung	3-Zimmer-Einrichtung	4-Zimmer-Einrichtung	4-Zimmer-Einrichtung
Schlafzimmer, eiche Speisezimmer, eiche Küche, natur	Schlafzimmer, echt eiche Schrank 180 cm breit Speisezimmer, echt eiche Küche, echt pitch pine	Schlafzimmer, echt eiche Speise- und Herrenzimmer, echt eiche, ff. gebeizt Küche, echt pitch pine	Schlafzimmer, echt eiche m. Um- bau, Speise- und Herrenzimmer in eichen geräuchert Küche, echt pitch pine
für Mark 785,00	für Mark 1050,00	für Mark 1195,00	für Mark 2365,00

### Vergnügungs-Anzeiger.

- Odeon.**  
Heute Sonntag:  
Großer öffentl. Ball  
Es ladet freundl. ein  
H. Fischer.  
Banter Bürgergarten  
Jeden Sonntag:  
Tanzkränzchen  
Anfang 4 Uhr.  
Schützenhof.  
Jeden Sonntag:  
Gr. Tanz-Musik  
Hierzu ladet freundl. ein  
S. Görrissen.  
Friedrichshof.  
Sonntags und Mittwochs  
Grosser öffentl. Ball.  
Hierzu ladet freundl. ein  
Hans Sufbauer.  
Banter Schlüssel.  
Jeden Sonntag:  
Große Tanzmusik  
Anfang 6 Uhr, .. Ende 1 Uhr.  
Hierzu ladet freundl. ein  
Arnold Carstens.  
Nordsee station,  
Neuengroden.  
Jeden Sonntag:  
Tanzkränzchen:  
Hierzu ladet freil. ein Fr. Zwele.  
Neuengroden.  
„Zur Erholung“  
Heute Sonntag:  
Tanzkränzchen.  
Es ladet freundl. ein  
Georg Krüger.  
Kaiserkrone  
Jeden Donnerstag u. Sonntag  
Große Tanzmusik  
Es ladet ein G. Andolph.  
Elysium Neuende  
Große Tanzmusik  
wogu freundl. einladet J. Follers.

### Grössere Sendung soeben eingetroffen!



## Kinder-Wagen

## Kinder-Sportwagen



sind in diesem Jahre **besonders vornehm und geschmackvoll** ausgestattet. Ich bringe hierin eine **Auswahl**, wie sie von **keiner anderen Seite** geboten wird.

**Preise konkurrenzlos billig!**

# J. Egberts

Grosses Geschäftshaus. 2362

# Persil

wäscht und desinfiziert

## Säuglingswäsche

Henkel's Bleich-Soda



### Reparaturen an Nähmaschinen

— aller Systeme —  
werden prompt, preiswürdig und sachgemäß ausgeführt. Auf Wunsch Abholung.  
Singer Co. Nähmaschinen-Act.-Ges.  
Rüstringen, Güterstraße 19. 1185  
Wilhelmshaven, Marktstraße 11. 12624

Die feine Lebensweise stellt sich immer mehr durch. Unsere Hausfrau wird es daher interessieren, daß der feine holländische Sonntagladen sehr wohlfeil (Bünd 36 Pf.) hier am Plage zu erhalten ist in den bekannten Semmings Brotfilialen. Weiter wird ein vorzüglicher und billiger Pumpernickel angeboten (in kleinen Broten à 1/2 Pfund 25 Pf. täglich frisch).

### Sedaner Hof.

Jeden Sonntag  
Öffentliche Tanzmusik.  
Hierzu ladet freundl. ein  
E. Mannen.

### Zur Stadt Heppens.

Jeden Sonntag:  
Öffentliche Tanzmusik.  
Es ladet freundl. ein  
H. Dekona.

### Tonndeicher Hof

Heute Sonntag:  
Öffentl. Tanz-Musik  
Hierzu ladet ein H. Woldmann.

### Etbl. Heppenser Bürgergarten

Jeden Sonntag:  
Familien-Kaffee-Konzert  
Anfang 4 Uhr.  
Es ladet freundlichst ein  
Aug. Flörke.

### Elisenlust

Güterstraße. — Jeden Sonntag:  
Solisten-Konzert.  
Es ladet freil. ein P. Pfeiffer.

### Rüstersteler Hof.

Rüsterstel.  
Heute Sonntag:  
Großer Ball.  
Es ladet freundlichst ein  
E. Grotzinger.

### Sande-Sanderbusch.

Jeden Sonntag:  
Großer Ball  
Es ladet freundlichst ein  
J. S. Wohlf.

### Hotel Zum Schütting

Barel i. Ob.  
Jeden Sonntag  
Großer Ball.  
Hierzu laden freundlichst ein  
Vorhers & Kunze.

### Blexen.

In den beiden Blexer Markttagen  
Sonntag den 21. und Montag  
den 22. Juni:  
Großer Ball  
in meinem Lokal. Lade hierzu  
freundlichst ein G. Sieghold.

### Variete

Täglich abends 8.20 Uhr:  
Sensationelles Gastspiel  
des weltberühmten Zauberers  
und Hexenmeisters

### Uferini

Heute Freitag: 2549  
Nichtraucher-Abend

### Adler

„Wilhelmshavener Hof“  
E. Engelke. (Bismarckstr. 5.)  
Jeden Sonntag:  
Familien-Kränzchen.  
Anfang 8 Uhr.

### Wichtig! Heute abend

### Mondschein-Fahrt

mit Motorboot  
bei genügender Beteiligung bis  
Keschholt. Abfahrt 8.20 Wallstr.  
Sonntag. Verbindungsfahrten  
von Wallstraße bis Sanderbusch,  
Galtjellen Bürgergarten, Restau-  
rant Schenke, Marienfel, Sander-  
busch. 2639 Voller & Ladden.

### Neustadtgödens.

### Das diesjährige Volksfest

Das diesjährige  
Volksfest  
findet statt am Sonntag und  
Montag, den 28. und 29. Juni,  
verbunden mit  
Scheiben- und Breischießen.  
Hierzu wird jedermann freund-  
lichst eingeladen. 2406  
Wegen Bodenplätze wende man  
sich an Platzmeister Kemp.  
Das Komitee.

### Schützenfest Jever

Mittwoch den 22. bis Son-  
ntag den 26. Juli 1914.  
Budenplatz-Berwachtung  
Mittwoch den 24. Juni, nachm.  
4 1/2 Uhr, im Schützenhof.  
2411 Die Schützenkommission.

### Oldenburger Hof

Delmenhorst.  
Am Sonntag den 21. Juni  
Tanzmusik  
Hierzu ladet freundlichst ein  
M. Sitte. 3951



## Sür die Opfer des Charlottenburger Denkmals-Prozesses.

Uns wird geschrieben: Die unschuldigen Familienangehörigen der Verurteilten im Charlottenburger Denkmalsprozess bedürfen dringend der materiellen Unterstützung. Es sind schon eine ganze Reihe zum Teil namhafte Beträge aus Kreisen, die der sozialdemokratischen Partei fernstehen, die aber empört über das harte Urteil find, eingegangen. Auch in Parteifreien sind ganz spontan private Sammlungen veranstaltet worden.

Um nun aber für die bisher eingelaufenen Spenden eine gerechte Verteilung zu ermöglichen und um in die Sammlung für die Opfer der Klassenjustiz Ordnung zu bringen, hat der Vorstand des sozialdemokratischen Zentralvorstandes für Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg beschloffen, seinem Kassierer die Entgegennahme der gesammelten Beträge und die Auszahlung der Unterstützungen zu übertragen. Alle einkaufenden Spenden, wie die Verteilung der Unterstützungen werden durch die ständigen Revisoren des Zentralvorstandes kontrolliert.

Der unterzeichnete Vorstand bittet, als ferneren Sendungen unter der Angabe der Zweckbestimmung an Alex. Pagens, Berlin SW 68, Lindenstr. 3, richten zu wollen. Der Zentralvorstand. J. A. Max Groger.

## Soldatenmißhandlung.

Soldatenmißhandlungen sind bei uns nicht an der Tagesordnung: denn der Kriegsminister hat bekanntlich gegen die Genoffin Luxemburg einen Prozeß angehängt, weil sie das Gegenteil behauptet. Nun sind in jüngster Zeit aus einer einzigen Garnison, und zwar dem Standort des berühmten Generals v. Lindenau, Dinge zur öffentlichen Kenntnis gelangt, die das Vorgehen des Herrn v. Falkenhayn geradezu als nicht unbedacht erscheinen lassen. Am Kriegesgericht in Trier vergeht kaum eine Sitzung, die sich nicht mit Mißhandlungen beschäftigt und die Einforderung sämtlicher Akten dieses Gerichts würde in den kommenden Falkenhayn-Prozessen die Vernehmungen von Zeugen überflüssig machen. Dort jagt ein Mißhandlungsprozeß geradezu den anderen. So hielt am 16. Juni das Oberkriegesgericht in Trier eine Sitzung ab, um an dem Tage allein über acht angeklagte Soldaten wegen Mißhandlung zu urteilen. Und was diesem Tatbestand noch erhöhte Bedeutung verleiht, ist der Umstand, daß diese acht Angeklagten sämtlich von einem Regiment waren, dem neuen Jägerregiment Nr. 7, dessen Offizierskorps sich fast ausschließlich aus feudalen Junkern zusammensetzt.

Durch die erfolgten Mißhandlungen sind zwei Rekruten zur Fahnenflucht getrieben worden. Wenn man bedenkt, welche schweren Folgen mit der Fahnenflucht verbunden sind und daß ein Soldat gewiß nicht leichtfertig dazu schreitet, so liegt auf der Hand, daß die Fälle eine harte Anklage gegen den Militarismus bedeuten. Diese beiden Fälle, die acht Angeklagte vor das Gericht brachte, sollen deshalb etwas ausführlicher besprochen werden:

Zunächst standen drei „alle Leute“ der 2. Schwadron unter Anklage, fortgesetzt der Mißhandlung von Rekruten sich schuldig gemacht zu haben. Das Kriegesgericht hatte daher alle drei mit folgenden Strafen belegt: 14 Tage Mittelarrest, 15 Tage strengen Arrest und 3 Wochen strengen Arrest. Gegen dieses Urteil hatte der Gerichtsherr Berufung

eingelegt, weil ihm die Strafen zu niedrig waren; die Angeklagten hätten ebenfalls Berufung eingelegt und wollten freigesprochen sein. Es sei hier auch vorweg bemerkt, daß die Mißhandlungen erst aus Tageslicht kamen, als ein Rekrut desertierte.

Der betreffende Rekrut, der inzwischen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, gab nun von seinem Leiden folgende anschauliche Schilderung; und zwar, wie auch vom Gericht anerkannt wurde, in durchaus glaubwürdiger Weise: weil er sich eines Tages weigerte, einem „alten“ Mann seine Stiefel zu putzen, wurde er von diesem mit einem Kanzenriemen, an dessen Ende sich eine Lederfugel befindet, geschlagen. Und weil er nun die Absicht hatte, sich dagegen zu beschwören, wurde er erst recht von den alten Leuten geprügelt. Insbesondere der Hauptführer, der bereits wegen dergleichen Vergehens mit 4 Wochen strengem Arrest vorbestraft ist, hat den Unglücklichen in der rohesten Weise mißhandelt. Mit den schweren Reittiefeln hatte er ihn ins Gesicht, in die Hüften usw. getreten. Obwohl ein Teil der Mißhandlungen auch von anderen Kameraden gesehen worden sein mußten, wußten die meisten Zeugen nichts, nur von einem Kameraden wurden sie bestätigt. Als daraufhin der Verhandlungsleiter, der überzeugt war, daß die unerhörten Mißhandlungen vorgekommen, die beiden Mißhandelten fragte, warum sie sich nicht beschwert hätten, erfolgten die bezeichnenden Antworten: „Ich hatte Angst, mich zu beschwören“ und „Wenn man sich beschwert, dann wird man noch mehr geschlagen.“ Das Oberkriegesgericht kam denn auch, nachdem vom Anklagevertreter ausdrücklich hervorgehoben worden war, daß hier insbesondere bei den berittenen Truppen die Mißhandlungen stark grassieren und daher energisch dagegen eingeschritten werden muß, zu einer allerdings nur unwesentlichen Erhöhung der Strafen der ersten Instanz.

Aber ein Moment muß unter allen Umständen noch hervorgehoben werden: das Verhalten des Rittmeisters dieser Schwadron, eines Herrn v. Bengz, der anscheinend aus Ostpreußen stammt. In der ersten Instanz hat er die Mißhandlungen mit der „strengen Zucht“ seiner alten Leute zu erklären gesucht; er sei mit seinen Leuten aus der Mark Brandenburg nach Trier gekommen, und diese Leute seien meistens Bauern und an strenge Zucht und fleißige Arbeit gewöhnt; die aus der Gegend von Rheinland und Westfalen stammenden Rekruten aber seien zumeist aus der Industrie und ihnen solle daher, weil sie nicht so streng erzogen seien, der Dienst sehr schwer und daher entfallen die Mißhandlungen. Wichtig ist daran nur, daß allerdings die Soldaten aus Weidensland nicht gewöhnt sind, sich als Erwaehene in der Art züchtigen zu lassen, wie es auf den Gütern der ostpreussischen Junker üblich ist. Der Rittmeister v. Bengz bezeichnete den Hauptführer, der als Peiniger der Rekruten allgemein bekannt war, als seinen besten Soldaten. Auch das ist charakteristisch.

Der zweite Fall lag ähnlich; hier waren fünf Mann angeklagt, einen Rekruten durch ihre Mißhandlung zur Fahnenflucht getrieben zu haben. Von den vielen Mißhandlungen, von denen auch hier der Rekrut zu berichten mußte, beschränken wir uns, eine wiederzugeben.

Die Rekruten mußten sich in eine Reihe aufstellen, die Hände seitwärts gestreckt, dann kommandierte einer Rekrut, wobei sich die Leute gegenseitig ins Gesicht schlugen. Wer diesen Befehl besonders gut ausführte, konnte abtreten.

Obwohl diese Angaben bereits vom Gericht der ersten Instanz als richtig angenommen wurden, hatte dasselbe

gegen zwei Angeklagte das Verfahren einstellen müssen, weil die Möglichkeit vorlag, daß ein Irrtum in den Personen vorlag. Die Mißhandlungen sind morgens ganz früh oder abends geschehen, so daß auch der Mißhandelte zugab, daß er sich in den Personen irren könnte. Die übrigen drei Angeklagten aber wurden freigesprochen, weil nur einfache Körperverletzung vorlag, und hier ein Strafantrag des Mißhandelten nicht vorlag.

Hier griff nun der kommandierende General ein. Er verfügte, daß gegen die Freisprechung Berufung eingelegt wurde. Der Vertreter der Anklage bemühte denn auch eine Bestrafung zu erzielen, indem er beantragte, die zur Mißhandlung benutzten Gegenstände, wie einen Rehen und einen Reittiefel als gefährliche Werkzeuge anzuerkennen. Das Oberkriegesgericht schloß sich dieser Auffassung nicht an, und verwarf die Berufung, so daß von den acht Angeklagten nur drei bestraft wurden. Damit bleiben natürlich die Mißhandlungen bestehen.

## Soziales und Volkswirtschaft.

Das Reichsmarineamt und die Privatangestellten. Durch den vom Staatssekretär des Reichsmarineamts angeknüpften Fall des Hilfspersonals (Privatangestellte) in den Marinebetrieben hat begrifflicher Weise unter diesen eine ziemlich Erregung Platz gegriffen. Als Sprachorgan der organisierten technischen Angestellten beschäftigte sich auch die Deutsche Industriebeamten-Zeitung (Verbandszeitung des Bundes der technisch-industriellen Beamten) in kritischer Form mit diesem Vorgang, und auch die Tagespresse machte sich zum Teil diese Angelegenheiten zu eigen. Man kann kein gerächtes Denken der Mensch etwas dagegen einwenden, daß die Angestellten ihre Forderungen an den Staat in der Presse erörtern, zumal ihnen so geeignete Instanzen zur Vorbringung ihrer Wünsche noch fehlen. Die Reichswehr Wilhelmshaven jedoch scheint dieses Recht der Presse und Meinungsäußerung nicht anerkennen zu wollen. So sah sich der Ressortchef vom Schiffbau veranlaßt, folgenden Resortbefehl herauszugeben:

„Antliegendes Exemplar Nr. 12 der Deutschen Industriebeamten-Zeitung läuft um bei den auf Privatvertrag angestellten technischen Beamten zur Kenntnis und Aufklärung, wor dem Bunde der technisch-industriellen Beamten angehöret und wer Material der Zeitschrift zur Verfügung gestellt hat.“

Wenn Klagen über schlechte Behandlung etwa zu erheben sind, so bitte ich, dieselben auf dem Dienstwege zur Sprache zu bringen.“

Man wird der Deutschen Industriebeamten-Zeitung recht geben müssen, wenn sie dieses Vorgehen als einen Eingriff des Staates in das Koalitionsrecht seiner Angestellten und eine Beschneidung des Rechtes der freien Meinungsäußerung bezeichnet. Es ist doch wohl Sache der Angestellten, welcher Organisation sie sich anschließen, und der Staat hat als Arbeitgeber keinerlei Recht, sich in die Privatangelegenheiten seiner Angestellten einzumischen. Ob wohl im übrigen der Ressortchef keine Angestellten wirklich für so charakteristisch hält, daß sie den Verfasser des Artikels, selbst wenn er ihnen bekannt wäre, angaben würden? — Es ist im übrigen bezeichnend für die Tendenz des Ressortchefs, daß unmittelbar nach der Umfrage für das Schiffbauressort zwei Ueberstunden pro Tag angeordnet worden sind.

## Aus aller Welt.

Budmacher und Gendarmen. In dem Prozeß gegen die drei Rembahn-Gendarmen hat am Freitag eine große

Denken, in seinem Privatleben. Das sind die psychologischen Wirkungen des Großbetriebes, und so ziemlich jeder wird davon ergriffen, der in den kapitalistischen Apparat hineinkommt . . . .

Das, was uns auf der Welt zunächst zum Bewußtsein gebracht wird, ist die klare Scheidung zwischen Entwurf und Ausführung der Arbeit, und hier zeigt sich sofort der Unterschied zwischen der alten handwerklichen Tätigkeit und dem modernen industriellen kapitalistischen Schaffen.

Der Handwerker überlegt sich, wie eine Arbeit werden soll, während er sie ausführt, im Industriebetrieb liegt der Arbeitsplan in allen Einzelheiten fest, bevor der erste Handgriff daran gemacht worden ist. „Der Handarbeiter begleitet seine technische Funktion . . . stets mit einem zweiten willkürlichen und ununterbrochenen Denk- und Handwerksprozeß der technischen Aktion: er erwidert dabei die Raum- und Zeitverhältnisse, mißt die Distanzen, beobachtet alle Zwischenfälle, korrigiert gewisse Differenzen in den Raum- und Zeitmaßen, er beschleunigt oder verlangsamt je nach seinen technischen Endabsichten die Akte, er mächtig oder verstärkt die Kraft, er behandelt die Roh- oder Hilfsstoffe, er formt und wirkt, er vermischt und reguliert.“

Ganz anders im modernen Industriebetrieb. Dem Arbeiter wird das Denken bei der Arbeit abgenommen. Nicht nur die Entscheidung über Arbeitsgeschwindigkeit und Arbeitsquantum, sondern auch über die arbeitstechnische Durchführung der Produktionsaufgabe und über die Einteilung der Operationsfolge. Wie die Arbeit werden soll, wird im Bureau entworfen, eine klare Trennung tritt ein in mechanische Werstattausführung und ebenso mechanisierte Bureauarbeit.

Das Schiff entsteht zunächst einmal im Entwurf auf dem Schreibtisch. Das ist ein gut beleuchteter Raum, ein großes Zeichenbrett. Der Boden ist eine glatt gehobene Holzfläche, vor ihm stehen mit hartem Blei ferne und gerade Zinken aufgestellt. Das sind die „Misse“. Das sind die Zeichnungen von den Einzelteilen des Schiffes, die Mo-

## Feuilleton.

### Die Wert als kapitalistisches Kunstwerk.

Von Richard Woldt \*

I.

Man kann den modernen industriellen Kapitalismus aus den Büchern studieren. Man kann sich vom Statistiker die Ausfuhrzahlen und Produktionsziffern geben lassen, um zu erkennen, wie bedeutungsvoll Deutschlands Industrie für den gesamten Ertrag der Weltwirtschaft geworden ist. Auch den Techniker in den verschiedenen Wirtschaftszweigen kann man fragen, wie weit heute die Mechanisierung der Produktion durch die industrielle Maschinenwirtschaft bereits hinaufgetrieben werden konnte. Aber die beste Vorstellung von dem wirtschaftlichen Reichtum Deutschlands können uns keine geben, industrielle Wanderfahrten. Das Studium der industriellen Praxis bietet auch hier den lebendigsten Anschauungsunterricht, und wenn wir mit genügend technischem geschultem Sinn und volksverständlichen Kenntnissen ausgerüstet sind, wird uns jede Weise in ein Industriegebiet zu einem Erlebnis.

Wir fahren nach der Wasserfante. Wir stehen am Hamburger Hafen. Eine Hundsfahrt treten wir an und der Fahnenmacher führt uns hinein in dieses eigenartige Leben der Arbeit. An den Speicherkauern der Hamburger Großkaufleute geht es vorbei, an den Zingburgen der modernen Sonneten. Eine gigantische Maschinenwirtschaft bewundern wir an den Krananlagen, diese Seebotze, diese Selbstgreifer, diese Getriebeheber und Petroleumtaufs haben das Röhren- und Ladewesen im Hafen medalliniert, haben eine ungeheure Veränderung der menschlichen Arbeitskraft hervorgerufen. Einen riesigen Kampf hat der Fahnenmacher hier gegen die Transportmaschine geführt.

Und dann die Schiffe. Das Reederkapital hat sich die

Technik nutzbar gemacht, die großen Dampfer sind Wunderwerke der modernen Ingenieurkunst.

Wenn die Hapag ein neues Riesenschiff hat bauen lassen, so wird vom literarischen Bureau dieser Gesellschaft in Wasgetzeln und Feuilletons der Tagespresse mitgeteilt, wie kunstvoll ein solcher Dampfer eingerichtet ist, wie mit den besten Maschinen das Schiff vormärts bewegt wird, wie feinerzig und pflichtig, durch Seitenbetriebsrichtungen, Weh- und Signalapparate kontrolliert, es alle seine Funktionen verrichtet.

Aber nicht nur das Schiff selbst, sondern auch die Wert als die Geburtsstätte eines Schiffes ist ein technisches und kapitalistisches Kunstwerk; von der Beschäftigung einer Wert wollen wir nachfolgend eine Schilderung geben.

Am Portierhaus vorbei (die Werftarbeiter werden mit Wachmarken auf ihre Richtigkeit kontrolliert, wie wir uns am Fabriekingang überzeugen), geht es zum Verwaltungsgebäude. Das ist auch so in der Wert, daß sich abseits von den Werkstätten das technische Verwaltungsgebäude dem Besucher präsentiert. Hier arbeitet die Bureaukratie des Industriebetriebes. Denn es ist eine Bureaukratie, rassistisch abgegliedert, ein Beamtenstaat. Die Subordination ist hier ebenfalls unbedingt, und man könnte Vergleiche ziehen mit dem Militärstaat: der Generaldirektor ist der Kommandeur, die Subdirektoren sind die Generalstähler. Die Direktion schreibt über den Wollen, und der einfache Angestellte hat nicht gern mit der obersten Spitze des Industriebetriebes persönlich etwas zu tun.

Der Direktion als nächste Instanz untergeordnet, folgen die Unterabteilungen. Das sind Bureauvorsteher, Chefingenieure, Betriebsleiter. Und dann geht es hinunter zu dem subalternen Beamtenpersonal.

Der Instanzengang waltet. Der Mas der Direktion regelt die Arbeitsweise und auch häufig genug das Tempo der einzelnen Arbeitsglieder im Mechanismus. Die „Verfügung“ der Direktion wird zur „Dienstvorschrift“, was Wunder, daß auch der industrielle Angestellte subaltern wird nicht nur in seiner Sacharbeit, sondern auch in seinem

\* Aus dem toeben erschienenen Heft 12 der Neuen Zeit.



